Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde

Westhofener Zeitung · Holzwickeder Zeitung
Langscheder Zeitung · Aplerbecker Zeitung
Schwerter Volksblatt — Verbunden mit — Schwerter Volkszeitung

Schwerter Tageblatt ◎ Schwerter Anzeiger

Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises ○ General-Anzeiger für den Kreis Hörde ○ Haupt-Annoncenblatt

Die „Schwerter Zeitung" erscheint täglich, außer Feiertags. Bezugspreis M. 1,80 vierteljährlich, bei der Post für Bestellgeld 42 Pfg. mehr. Wöchentl. Gratisbeilage: „Illustrierter Familienfreund" u. tägl. Unterhaltungsblatt. Anzeigenpreis: Die siebengespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., Anzeigen aus auswärts 15 Pfg., Reklamezeile 40 Pf. Der Rabatt gilt als Kassarabatt u. erlischt bei Konkursen, Zwangsvergleichen, gerichtl. Klagen u. Nichtbeachtung d. gemacht. Zahlungsbedingung.

Alle kreis- und lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis Hörde erlangen gemäß Bekanntmachung der Königlichen Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft. — Die „Schwerter Zeitung" gewährt ihren Abonnenten für jeden mit Tod endenden Unfall gemäß ihren Bedingungen 300 M Unfall.

Druck u. Verlag v. Carl Braus, Schwerte-Ruhr
Fernsp. 62. Telegr.-Adr. Braus Schwerte-Ruhr

Nr. 83. Mittwoch, den 8. April 1914. 46. Jahrgang.

Erstes Blatt.

Zum 25jähr. Jubiläum der Kaiserlichen Schutztruppe für Südwestafrika.

Am 16. April 1914 kann die Kaiserliche Schutztruppe für Südwestafrika ihr 25jähriges Jubiläum begehen, und an diesem Ehrentage werden nicht nur ihre jetzigen und ehemaligen Angehörigen, sowie unsere Landsleute drüben in der durch ihre Arbeit und Aufopferung erst erschlossenen Siedlungskolonie, sondern auch das ganze vaterländisch empfindende deutsche Volk sich ihrer Verdienste und ihrer glorreichen, aber blutigen Geschichte mit herzlicher Dankbarkeit erinnern. Schwerer, viel schwerer als der ostafrikanischen Schutztruppe ist der südwestafrikanischen ihre Kulturpionierarbeit gemacht worden. Ihre erste Aufgabe war, den schon seit Menschenaltern geführten, auf unauslöschlichem Haß beruhenden furchtbaren Kämpfen zwischen zwei großen Rassen, den Herero und den Hottentotten, ein Ende zu machen. Bis zum Jahre 1892 dauerten diese blutigen Streitigkeiten, die auch in der ersten Zeit nach der Besitzergreifung des Landes durch die Deutschen nicht zum Stillstand kamen. Den Anstoß zu dieser kolonialen Neuerwerbung gab im Jahre 1884 der kühne Wagemut des Bremer Kaufmanns Lüderitz, und im Jahre 1885 ging bereits der erste „Reichskommissar", Dr. Göhring, mit einigen Beamten nach Südwest, zu deren Schutz bald eine kleine Polizeitruppe, die Vorläuferin der heutigen Schutztruppe, von zwei Offizieren, fünf deutschen Unteroffizieren und zwanzig Eingeborenen gebildet werden mußte. Infolge ihrer numerischen Geringfügigkeit war sie den an sie herantretenden Aufgaben nicht gewachsen. Und als 1888 infolge hetzerischer Umtriebe englischer Agenten die Herero gegen die Regierung aufstanden und Dr. Göhring das Land verlassen mußte, wurde im nächsten Jahr 1889 die erste Schutztruppe unter den Brüdern Hauptmann und Leutnant von François nach Südwest entsandt. Drei Jahre lang dauerten die Kämpfe der Eingeborenen noch fort; im Jahre 1892 schlossen dann aber die Herero mit den Hottentotten plötzlich Frieden — gar zu plötzlich, um an einen ernsthaften Bestand desselben glauben zu können. Und nur allzu bald bewahrheitete sich die Berechtigung dieser Befürchtungen. Herero und Hottentotten schlossen sich zusammen, um gegen die Deutschen gemeinsam vorzugehen. Nun begann jene blutige Periode in der Geschichte Deutsch-Südwestafrikas, die durch ungeheure Opfer an Gut und Blut und durch die Namen eines Hendrik Witboi und Simon Kopper gekennzeichnet wird. Mit beispielloser Bravour erstürmte die inzwischen nicht übermäßig verstärkte Schutztruppe am 12. April 1893 das gut befestigte Lager Hornkranz des gefährlichsten Gegners, des Häuptlings Hendrik Witboi, aber die zähe Widerstandskraft der aufsässigen Eingeborenen war damit noch nicht gebrochen. Ein Kriegszug löste den andern ab. Die Khauas und die Simon Kopperschen Hottentotten wurden bezwungen, aber immer aufs neue flammte die Brandfackel des Aufruhrs durchs Land. Major Leutwein erfocht mit der wieder geringfügig verstärkten Schutztruppe seine Siege bei Siegsfeld und Sturmfeld.

Dann gab es eine Zeit lang Ruhe, die mit aller Energie dazu verwendet wurde, um die Ausbreitung des Deutschtums zu stärken und die militärische Sicherheit des Landes durch den Bau von Festungswerken, Anlage von Wegen und Straßen zu vergrößern. So erfuhr dank der unermüdlichen Tätigkeit der Schutztruppe die kulturelle Erschließung Südwests seit 1896 einen gewaltigen Aufschwung. Major Leutwein förderte als Landeshauptmann die Besiedlung des Landes, die Einwanderung von deutschen Farmern, Kaufleuten und Ansiedlern auf das kräftigste. Einen mächtigen Schritt vorwärts brachte dann der Bau der ersten Eisenbahnstrecke von Swakopmund nach Windhuk, die am 1. Juli 1902 dem Verkehr übergeben werden konnte. So erfolgreich die pazifierende Tätigkeit der Schutztruppe war, es standen ihr noch die schwersten Aufgaben bevor. Im Jahre 1903 begann es wieder unter den Eingeborenen zu gären, und im Januar 1904 brach in Okahandja der Aufstand aus, der in kürzester Frist das ganze Hereroland in Brand setzte. Die Lage war überaus gefährlich und die Schutztruppe numerisch dem Feinde nicht entfernt gewachsen. Die erste Hilfe brachte den Bedrängten der kleine Kreuzer „Habicht", der ein Landungskorps ausschiffte, das gleich in den Kampf eingriff. Dann traf aus der Heimat das Seebataillon ein, und immer weitere Verstärkungen mußten entsandt werden, um der Aufständischen Herr zu werden. Die Kämpfe mit dem wilden Gegner waren außerordentlich zahlreich und verlustvoll. Der heiße Kampf am Waterberg am 12. August 1904 besiegelte endlich das Schicksal der Rebellen, die, hart verfolgt, gen Osten in das Sandfeld zurückfluteten. Unterdessen begannen die Bondelzwarts tief unten im Süden am Oranje unruhig zu werden. Der Abfall Hendrik Witbois ließ es dann hier überraschend schnell zu einem neuen, fast noch gefährlicheren Aufstande kommen. Zwei Jahre lang dauerte der Kampf im Süden. Furchtbaren Strapazen waren die braven Schutztruppler ausgesetzt, ehe sie den Feind aus den wasserlosen, unendlichen Steppen, aus dem zerrissenen Felsengebirge, aus seinen unzugänglichen Schlupfwinkeln hinauswerfen konnten; und furchtbar blutig waren die Kämpfe im Namalande, im Auobtal, in Groß-Naba, in den Karrasbergen, im Fischflußtal. Manches junge deutsche Blut, Offizier und Soldat, hat auf dem dürren Boden Südwests heldenhaft sein Blut vergossen; aber ihre Aufopferung war nicht vergebens. Die Widerstandskraft der Rebellen war gebrochen, Hendrik Witboi fiel, der Frieden konnte endlich geschlossen werden.

Drei Jahre lang, unter erhöhten Anstrengungen und heißen Kämpfen, hatte die Schutztruppe gebraucht, um dem Lande den Frieden zu verschaffen. In 349 Gefechten und Schlachten hat sie siegreich gekämpft, 104 Offiziere, 13 Sanitätsoffiziere, 16 höhere Beamte, 293 Unteroffiziere und 1586 Mannschaften aber hatten ihr Heldenblut fürs Vaterland vergossen oder waren den furchtbaren Strapazen zum Opfer gefallen.

Ehre ihrem Andenken!

Mit ehernem Griffel sind die kriegerischen Taten der südwestafrikanischen Schutztruppe in das Buch der deutschen Geschichte eingetragen, aber auch ihre zivilisatorische Tätigkeit darf nicht unterschätzt oder gar vergessen werden. Der Soldat ist auf heißem Boden auch der Pionier der Kultur, und auch dieser Aufgabe haben die Schutztruppe und ihre Führer sich in gleich aufopferungsvoller Weise und in erfolgreicher Arbeit unterzogen. Und so wird das ganze vaterländisch empfindende Deutschland den Jubiläumsehrentag der Schutztruppe für Deutsch-Südwestafrika als einen nationalen Gedenktag in Dankbarkeit mitfeiern.

Politische Uebersicht.

Zweiter Italienbesuch des Kaisers in diesem Jahre? Ein italienisches Blatt schreibt: In Portofino werden Vorbereitungen getroffen für einen Aufenthalt des deutschen Kaisers, der dort Anfang Mai auf mehrere Tage als Gast des früheren Botschafters Mumm v. Schwarzenstein eintreffen wird.

Der Kaiser und die russische Unfreundlichkeit. Der Fall Berliner, der die Festhaltung dreier deutscher Luftschiffer in Rußland betrifft und bezeichnend für die augenblickliche russische Unfreundlichkeit gegen Deutschland ist, ist in ein neues Stadium eingetreten. Der Kaiser hat einen fortlaufenden Bericht über die Angelegenheit befohlen. Gegen die drei Ballonführer soll bekanntlich Anklage wegen versuchter Spionage erhoben werden, das Urteil ist nach den Osterfeiertagen zu erwarten. Angesehene Luftfahrt-Vereine Deutschlands haben sich unter Darlegung des rein sportlichen Charakters der Fahrt Berliners an den Zaren gewandt, doch bleibt abzuwarten, ob die Eingabe bis in die Hände des Zaren gelangen wird.

Osterfreude des Reichskanzlers. Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt: Dem Vernehmen nach ist die Abreise des Reichskanzlers nach Korfu für die zweite Hälfte dieser Woche in Aussicht genommen. Ueber die Kanzlerreise verlautet weiter folgendes: Der Reichskanzler wird seine Reise so einrichten, daß er bereits vor den Osterfeiertagen in Achilleion eintrifft. Die Einladung des Kaisers wird in politischen Kreisen als eine ganz besondere Auszeichnung des Kanzlers aufgefaßt, die gleichzeitig als eine nicht mißzuverstehende Richtigstellung der in letzter Zeit vielfach verbreiteten Rücktrittsgerüchte angesehen werden kann. Auch die Annahme, daß der Kanzler bei Gelegenheit der Kieler Woche seinen Abschied einreichen werde, wie dies bei den letzten Krisen behauptet worden ist, wird in unterrichteten Kreisen als gegenstandslos erklärt.

Der Reichskanzler und die Deutsch-Amerikaner. In seinem Schreiben an den Präsidenten des deutsch-amerikanischen Nationalbundes, Herrn Sutro, sagt der deutsche Reichskanzler: Die Gründe der Nichtbeschickung der Welt-Ausstellung in San Franzisko waren lediglich wirtschaftlicher und nicht politischer Natur. Die kulturellen Bande, die zwischen Deutschland und der Union bestehen, werden auch in Zukunft zum Vorteil beider Länder die gleiche Beachtung und sorgfältige Pflege wie bisher finden. Insbesondere wird das sympathische Interesse, das die Reichsregierung den auf Erhaltung deutscher Sprache und Kultur gerichteten Bemühungen jener amerikanischen Bürger stets zugewandt hat, die selbst oder deren Vorfahren aus deutschen Landen nach den Vereinigten Staaten eingewandert sind, denselben auch weiterhin erhalten bleiben. Dafür bürgen schon die Kundgebungen der deutschen Auswanderer, die als treue Bürger der Vereinigten Staaten die alte Heimat und ihr deutsches Volkstum nicht vergessen haben.

Der Nachfolger des Kardinals Kopp. Nach eingehenden Vorbesprechungen hielten die Breslauer Domherren soeben eine Sitzung ab, in der die Entscheidung über die Wahl derjenigen Persönlichkeiten erfolgte, die dem Könige von Preußen zur Ernennung zum Fürstbischof von Breslau empfohlen werden sollen. Wie verlautet, entschied man sich in erster Linie für die Kandidatur der Bischöfe von Hildesheim und Fulda.

Der Statthalterwechsel in Elsaß-Lothringen wird bestimmt noch im Laufe dieses Monats erfolgen und die Entscheidung während des Osteraufenthaltes des Reichskanzlers beim Kaiser auf Korfu getroffen worden. Nach einer halbamtlichen Meldung wird Graf Wedel im letzten Aprildrittel Straßburg verlassen und zum dauernden Aufenthalt nach Berlin übersiedeln.

Oesterreich-Ungarn.

Ein österreichisches Zabern. Aus Bruneck wird gemeldet: Hauptmann Ritter von Dittmann vom 36. Infanterie-Regiment in Bruneck befand sich in vergangener Nacht mit fünf Herren der Jagdgesellschaft Hubertus im Gasthof „Zum Weißen Lamm", später in einem Weinkeller der Weinhandlung von Meyer. Als der Offizier den Keller verlassen wollte, fand er die Tür verschlossen. Als diese nicht sofort geöffnet wurde, geriet der Offizier in große Aufregung, schrie und zog den Säbel. Als dann die Tür geöffnet wurde, holte der Hauptmann aus der Kaserne einige Mann herbei, welche dann mehrere Herren auf seinen Befehl verhafteten und in die Kaserne brachten. Es trifft jedoch nicht zu, daß die Herren von den Soldaten, wie hier verlautet, mit dem scharf geladenen Gewehr bedroht worden seien. Soweit sich die Angelegenheit, welche vom Kommando des 14. Armeekorps bestätigt wird, übersehen läßt, hat der Urheber des bedauerlichen Vorfalles in einem Zustand völliger Sinnverwirrung gehandelt. Von zuständiger Seite ist sofort alles Mögliche eingeleitet worden, um den Sachverhalt klar zu stellen.

Frankreich.

Das neue französische Heeresgesetz, das soeben auch vom Senat genehmigt wurde und die Friedenspräsenz auf 740 000 Mann erhöht, soll in erster Linie die Kriegsbereitschaft für den Fall einer Mobilmachung steigern. Zur Erreichung dieses Zieles sieht es eine starke Vermehrung der technischen Truppen und besonders der Offiziere und Unteroffiziere vor. Alle Truppenteile sollen in den Stand gesetzt werden, im Mobilmachungsfalle Offiziere und Unteroffiziere an die Reserveformationen abzugeben. Die schwere Artillerie wird in bemerkenswerter Weise verstärkt; es werden nicht nur schwere Steilfeuergeschütze eingeführt, durch deren Besitz Deutschland vor Frankreich bisher einen Vorsprung hatte, sondern es sollen auch schwere Flachbahngeschütze eingeführt werden, die bei uns nur in Ausnahmefällen Verwendung finden.

Frankreichs Sorgen. Die französische Heeresverwaltung hat es schon vor längerer Zeit offen ausgesprochen, daß die französische Aviatik von der deutschen überflügelt worden sei. Die Tatsache ist in der breiten Oeffentlichkeit weniger beachtet worden, bis jetzt anläßlich des sogenannten Sternfluges nach Monaco, der überraschenderweise zu einem Wettkampf zwischen deutscher und französischer Aviatik geworden ist, durch die Glanzleistung des deutschen Fliegers Helmuth Hirth die Ueberlegenheit bewiesen worden ist. Helmuth Hirth hat die 1223 Kilometer lange Strecke Gotha—Marseille, wenn man von dem Aufenthalt an den beiden Landungsstellen absieht, in der glänzenden Zeit von 8 Stunden 48 Minuten zurückgelegt. Mit dieser Flugzeit hat er seinen französischen Rival Brindejonc, der den berühmten Europa-Rundflug im vorigen Jahre machte, um 1 Stunde 3 Minuten geschlagen.

Rußland.

Deutschfeindliche Schritte. Der Petersburger Courier berichtet neuerdings von einem angeblichen deutschfeindlichen Schritt der russischen Regierung. Diese soll als Folge der deutsch-russischen Pressefehde beabsichtigen, alle Bestellungen der Ministerien für Wegebauten, des Heeres und der Marine nunmehr England, Frankreich und Belgien zu übertragen. Die Bestellungen, die bereits an Deutschland vergeben sind, sollen rückgängig gemacht und ebenfalls den genannten Staaten überwiesen werden. Die Nachricht ist natürlich, wie alle derartigen Nachrichten, die in der letzten Zeit verbreitet wurden, mit Vorsicht aufzunehmen.

Mexiko.

Eine neue Lesart zur Ermordung Bentons. Die mexikanischen Rebellenhäuptlinge haben es geradezu meisterhaft verstanden, das Rätsel des von ihnen an dem Engländer Benton verübten Mordes immer mehr zu verwirren. Einem Telegramm des „Neuyork World" aus Juarez zufolge ist die Kommission, die im Auftrage des Insurgentenführers Carranza die Umstände untersuchte, unter denen Benton getötet worden ist, zu dem Ergebnis gekommen, daß der Bürgermeister von Chihuahua, Rudolfo Fierro, Benton im Eisenbahnzuge niedergeschossen hat, in welchem er ihn in das Gefängnis von Chihuahua überführte. Der Zug wurde darauf angehalten, der Sterbende herausgetragen, noch eine Gewehrsalve auf ihn abgegeben und die Leiche in Samalayukan verscharrt. Auch wenn Carranza nicht gerade derjenige gewesen wäre, der die zur Untersuchung des Mordes entsandte amerikanische Kommission an der Aufnahme ihrer Tätigkeit gehindert hätte, würde man seiner schönen Geschichte wohl wenig Glauben schenken dürfen.

China.

Der neue Verfassungsentwurf für China. Der neue Verfassungsentwurf gibt alle Rechte in die Hände des Präsidenten. Der Präsident entscheidet über Krieg und Frieden, ernennt die Gesandten und ist berechtigt, neue Aemter zu schaffen, Beamte zu befördern und zu degradieren. Außer für den Beraterhof des Reiches und die Verrechnungskammer kann der Präsident neue Verordnungen erlassen. Der Gesetzentwurf soll bis zum 20. April fertig gestellt werden.

500 Millionen-Anleihe Chinas. Die „Times" melden aus Peking, daß das chinesische Finanzministerium neuerdings Verhandlungen mit der Fünfmächtegruppe begonnen hat, die auf den Abschluß einer neuen Anleihe in Höhe von 500 Millionen Mark abzielen. Die Vertreter der Großmächte waren in Anbetracht der unsicheren finanziellen Lage Chinas zunächst nicht geneigt, dem Projekt näherzutreten, haben aber auf dringende Vorstellungen

Chinas hin ihren Widerstand aufgegeben. Präsident Juanschikai will mit den aus der neuen Anleihe fließenden Mitteln alle kurzfristigen Anleihen tilgen, um so das Land nach und nach aus der finanziellen Verlegenheit zu bringen.

Die Annahme der Homerulebill

durch das englische Unterhaus beendigt einen fast hundertjährigen Kampf, der England und Irland bisweilen in einen Bürgerkrieg zu stürzen drohte. Im Jahre 1800 wurde Irland mit England vereinigt. Inzwischen haben die Kämpfe nicht geruht, in denen um die Aufrechterhaltung der Union mit England bezw. um die Selbständigkeit Irlands gerungen wurde. Der Bund der Fenier, die kein Mittel zur Herbeiführung der Selbständigkeit der grünen Insel scheuten und in geheimnisvollen Verschwörungen den Tod ihrer Gegner beschlossen, die Parnelliten, die mit den Fenier verwandt, im Sinne des Gründers ihrer Sekte, des irischen Agitators Parnell, für Homerule kämpften, füllten mit ihren Taten und Verfolgungen jahrzehntelang die englisch-irische Geschichte, bis mit der Uebernahme der englischen Regierung durch den liberalen Gladstone eine Beschwichtigung der Gemüter eintrat und der Kampf mit offenem Visier und mehr oder weniger gesetzlichen Mitteln fortgesetzt wurde.

Die Annahme des irischen Selbständigkeitsgesetzes durch das Londoner Unterhaus mit 80 Stimmen Mehrheit erfolgte zwar erst in zweiter Lesung, gleichwohl ist nach diesem Ergebnis und der parlamentarischen Gepflogenheiten an der endgültigen Annahme in dritter Lesung nicht zu zweifeln. Das Oberhaus, das aus den größtenteils unionistisch gesinnten und daher regierungsgegnerischen Lords zusammengesetzt ist, wird die Vorlage zweifellos ablehnen; gleichwohl wird sie Gesetz werden, da nach der im Jahre 1911 vorgenommenen Beschränkung der gesetzgeberischen Befugnisse des Oberhauses jede Vorlage auch gegen die Stimmen der Lords Gesetz wird, wenn sie vom Unterhause in drei aufeinanderfolgenden Lesungen angenommen worden ist. Das neue Gesetz wird für ganz Irland bis auf die protestantische Provinz Ulster nach seiner endgültigen Verabschiedung sofort Geltung gewinnen. Irland erhält darnach sein eigenes Parlament, eigene Verwaltung und volle wirtschaftliche Unabhängigkeit von England. Die Provinz Ulster erhielt eine mehrjährige Bedenkzeit bewilligt, in der sie sich durch Volksabstimmung für oder wider Homerule entscheiden kann. Mit diesem Zugeständnis sind alle Teile befriedigt, so daß die irische Frage endlich zur Ruhe gelangt.

Aus Stadt und Umgebung.

** **Schwerte,** 8. April.

** **(Alte Bauernregeln vom April.)** Bleibt der April recht sonnig warm, macht es den Bauern auch nicht arm. — Palmsonntag hell und klar, deutet auf ein reiches Jahr. — Gedeiht die Schnecke und die Nessel, füllt sich Speicher und Fässel. — Der April kann rasen, nur der Mai halt Maßen. — Ist der April trocken, geht der Sommer nicht auf Socken. — Frösche zu Anfang April, bringt den Teufel ins Spiel. — Wenn die Grasmücken fleißig singen, werden sie zeitigen Lenz uns bringen. — Bauen im April schon die Schwalben, gibts viel Futter, Korn und Kalben. — Maikäfer, die im April schon schwirren, müssen dann im Mai erfrieren. — April Regen, bringt uns Segen. — Es ist kein April so gut, er graußelt dem Bauer auf den Hut. — Regnets am Ostertag, wird fettes Futter hernach. — April dürre, macht die Hoffnung irre. — Jetzt muß der Holunder munter sprossen, sonst wird des Bauern Mien' verdrossen. — Dürrer April, ist nicht des Bauern Will'; April naß, füllt Scheuer und Faß. — Kommt Aprilsturm schon bei Zeiten, ist das Ende wohl zu leiden. — Bringt der April viel Regen, so deutet das auf Segen. — Sind die Reben um Georgi noch blind, so erfreut sich Mann und Kind.

** **(Die Obstbäume)** sind durch die warmen Tage der letzten Woche ein gutes Stück vorangekommen. Bleiben sie von stärkeren Frösten verschont, so dürfen wir eine reiche Baumblüte erwarten. Insbesondere sind es Birnen und Aepfel, die stellenweise wieder eine überaus große Zahl von Blütenknospen tragen. Auch Kirschen und edlere Pflaumensorten lassen eine Menge von Blütenknospen sehen, während die gewöhnliche Hauszwetsche nicht allerorts so reichen Knospenansatz zeigt. Stachel- und Johannisbeeren stehen in geschützten Lagen bereits in voller Blüte. Ihnen täte vor allem eine Fortdauer des Frühlingswetters von voriger Woche not, damit sie genügend von Bienen und Hummeln beflogen werden können und der Fruchtansatz der Blüte entspricht.

** **(Braunschweigische Drei- und Fünfmarkstücke.)** Braunschweig wird jetzt, nachdem es einen neuen Regenten bekommen hat, auch neue Münzen prägen lassen. Der Bildhauer Kramer aus Braunschweig erhielt den Auftrag, ein Modell des Herzogspaares zu entwerfen, das zur Herstellung von neuen Drei- und Fünfmarkstücken anläßlich des Regierungsantritts dienen soll. Im ganzen sollen für eine Million Mark der neuen Münzen geprägt werden.

** **(Husaren-Konzert.)** Am 1. Osterfeiertag findet im „Freischütz" ein Konzert des Trompeterkorps des Kreselder Husaren-Regiments (Tanzhusaren) statt, auf welches wir schon jetzt aufmerksam machen möchten.

** **(Die Vergütungssätze für Proviantlieferungen)** im Falle einer Mobilmachung wurden für das laufende Rechnungsjahr 1914 für die Stadt Schwerte, für die Kreise Hörde-Stadt und -Land, Dortmund-Stadt und -Land, sowie Hamm-Stadt und -Land wie folgt festgesetzt: Roggen 16.92 Mark, Roggenmehl 27.31 Mark, Weizen 19.76 Mark, Weizenmehl 30.31 Mark, Hafer 18.16 Mark, Heu 7.75 Mark und Stroh 5.14 Mark, alles für 100 Kilogramm.

** **(Das Osterkonzert des M.-G.-V. „Cäcilia",)** des ältesten und größten Gesangvereins unserer Stadt, findet in diesem Jahre wieder im „Freischütz" statt. Musikdirektor Hanemann, der verdienstvolle Leiter der „Cäcilia", hat mit seinen Sängern tüchtig gearbeitet und ein Programm aufgestellt, mit welchem er Ehre einlegen kann. Sogar Palestrina, der Altmeister der Kirchenmusik, ist mit einer Motette „O bone Jesu" vertreten. Weiter bringt die Vortragsfolge außer größeren Kunstchören („Drei Worte des Glaubens" von Zöllner, „Die beiden Särge" von Hegar) prächtige Lieder im Volkston von Wengert, Jüngst, Heyland u. a., deren verständnisvolle Wiedergabe man angesichts der Leistungsfähigkeit des Vereins mit Bestimmtheit voraussetzen darf. Als Solistin ist Frl. Lecking (Alt) von hier gewonnen, deren prächtige Stimme und edle Sangeskunst hier schon des öfteren verdiente Anerkennung und Würdigung gefunden hat. Sie hat Lieder von Brahms, Hildach, Bungert, Reger u. a. gewählt und wird sicherlich auch diesmal wieder ein dankbares Publikum finden. Eine große Bereicherung erfährt das Programm durch die Mitwirkung der Herren Otto Müller (Geige) und Alfr. Orlowski (Cello) vom Beethoven-Konservatorium zu Iserlohn, die als Solisten und auch gemeinsam mit Herrn Hanemann (Flügel) mit Werken von Beethoven, Nielsen, Sarasate und Wieniawsky aufwarten. Ein allseitiger Besuch dieses Konzerts, welches einen ganz hervorragenden Kunstgenuß bieten wird, kann nur warm empfohlen werden.

** **(Falsche Zweimarkstücke)** sind in den letzten Tagen hier in größerer Anzahl verausgabt worden. Die Falsifikate werden vorzugsweise in den Abendstunden unter die Leute gebracht.

** **(Für die Bewältigung des Osterverkehrs)** haben die Eisenbahndirektionen Essen, Köln, Elberfeld, Mainz, Münster, Hannover, Berlin in umfangreichster Weise Sorge getragen. Es werden auf den Hauptstrecken in beiden Fahrtrichtungen Sonderzüge gefahren. Die Züge halten auf denselben Stationen und führen dieselben Wagenklassen wie die planmäßigen Hauptzüge, nehmen jedoch Anschlüsse nicht auf. Die Fahrpläne liegen in allen Streckenstationen aus.

** **(Ein probates Mittel gegen Schlaflosigkeit.)** In einer medizinischen Zeitschrift wird von ärztlicher Seite ein überaus einfaches Mittel gegen Schlaflosigkeit warm empfohlen. Der „Kranke" soll beide Arme über den Kopf und etwas nach rückwärts erheben, am besten die Bettstange ergreifen. Schon nach wenigen Minuten werde sich starke Ermüdung einstellen.

** **(Verhaftete Diebesbande.)** Den rastlosen Bemühungen unserer Polizei ist es gelungen, die Spitzbuben, welche vor einigen Tagen in den hiesigen Eisenbahn-Güterschuppen eingebrochen waren und reiche Beute gemacht hatten, zu ermitteln und auch das Diebesgut zu beschlagnahmen. Es handelt sich um die im hiesigen Bahnhof beschäftigten Bahnarbeiter Kuhlmann und Kruggel aus Geisecke und den in Villigst beschäftigten Vorarbeiter Schlürmann aus Hengsen. Die in den Wohnungen in Geisecke und Hengsen vorgenommenen Haussuchungen förderten große Mengen Lebensmittel aller Art, Speck, Wurst, Käse usw., sowie Kartons und Ballen mit Anzugstoffen, fertigen Anzügen und sonstigen Waren zu Tage; auch in einem Absteigequartier des Schl. in Villigst wurden große Mengen der Diebesbeute vorgefunden. Die Sachen wurden auf mehreren Wagen zur Polizeiwache gebracht. Während sich Kruggel rechtzeitig aus dem Staube gemacht hatte, wurden die Eheleute Kuhlmann und Schlürmann, welche selbstredend ganz unschuldig sein wollen, verhaftet. Die Angelegenheit scheint noch weitere Kreise zu ziehen, da die Spitzbuben die gestohlenen Waren anscheinend auch an gute Freunde ausgeteilt haben. Wir können allen, die mit den Festgenommenen etwa derartige Beziehungen unterhalten haben, nur dringend raten, sich schleunigst mit der Polizei in Verbindung zu setzen.

** **Holzen,** 7. April. (Drahtdiebe.) In der vergangenen Nacht wurde auf der Strecke Holzen—Sommerberg die Telegraphenleitung an mehreren Stellen durchschnitten und der Draht gestohlen. Von den Dieben fehlt leider jede Spur.

** **Syburg,** 7. April. (Schwerer Verdacht.) Bekanntlich wurde vor einigen Tagen die Stallung des Wirts Schröer durch Feuer vollständig zerstört. Unter dem dringenden Verdacht, dieses Feuer vorsätzlich angelegt zu haben, wurde heute der Arbeiter Franz Kpelt verhaftet und dem Amtsgericht Schwerte zugeführt.

** **Hennen,** 7. April. (Der Krieger- und Landwehrverein) hielt am Sonntag seine zweite Versammlung im Lokale des Wirts Wilh. Albrecht ab, welche in Behinderung des ersten Vorsitzenden vom zweiten Vorsitzenden Kameraden Westhoff eröffnet und geleitet wurde. Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte der Vorsitzende in ehrender Weise der verstorbenen Kameraden Henniges und Schröder, worauf die Versammlung das Andenken durch Aufstehen von den Sitzen ehrte. Nach Zahlung der Beiträge wurde Kamerad Fritz Schöttler neu aufgenommen. Der Rendant Kötter gab den Kassenbericht. Die Einnahme betrug im Jahre 1913 579.76 Mark, die Ausgabe 449.41 Mark, mithin verbleibt ein Ueberschuß von 130.35 Mark. Der Barbestand beträgt im ganzen 1064.55 Mark. Für den Kreisverbandstag wurden als Delegierte bestimmt die Kameraden Rademacher, Stricker, Schäfer, Heetmann, für den Provinzial-Verbandstag die Kameraden Westhoff und Becker. Die Erhöhung des Jahresbeitrages wurde wegen der noch guten Kassenverhältnisse vertagt. Die nächste Versammlung findet am 12. Juli im Vereinslokale des Kameraden Kirchhoff-Lehmufer statt. Mit einem Kaiserhoch schloß der Vorsitzende die Versammlung.

** **Hennen,** 7. April. (Besitzwechsel.) Der Kaufmann und Wirt Wilh. Albrecht erwarb von dem Landwirt Heinrich Stricker ein Grundstück an der Bahnhofstraße, um dort ein der Neuzeit entsprechendes Wohnhaus zu errichten.

** **Hennen,** 7. April. (Die Ortskrankenkasse) der Gemeinde Hennen, welche vom 1. Januar zur Allgemeinen Ortskrankenkasse des Amtes Ergste ausgestaltet worden ist, schloß ihre Jahresrechnung mit einem Fehlbetrag von 1002.32 Mark ab, welcher von der Allgemeinen Ortskrankenkasse übernommen ist. Dieser Fehlbetrag wird durch Mehrerhebung von einem Prozent Beitrag für ein Jahr getilgt.

* **Hohenlimburg,** 7. April. (Selbstmord) beging der Arbeiter Wilh. Stephan in der Fabrikstraße. Der Mann, der sich wegen Zerrüttung seiner ehelichen Verhältnisse seit einiger Zeit von seiner Familie getrennt hatte, drang plötzlich mit den Worten: „Jetzt soll Blut fließen!" in seine Wohnung ein. Die Frau ergriff mit den Kindern schleunigst die Flucht, und gleich darauf fiel ein Schuß. Nachbarn fanden den Stephan im Schlafzimmer, zwischen zwei Betten liegend, lang hingestreckt am Boden; er hatte sich eine Kugel in die Schläfe geschossen. Der Tod war sogleich eingetreten.

* **Köln,** 7. April. (Die Folgen des Polizeiprozesses.) Dem Polizeipräsidenten von Weegmann in Köln wurde die erbetene Entlassung aus dem Staatsdienst bewilligt. Sein Nachfolger, Herr v. Glasenapp, bisher Landesdirektor der Fürstentümer Waldeck und Pyrmont, traf in Berlin ein, um die Organisation der Berliner Polizei zu studieren, da die Kölner Polizei nach dem Muster der Berliner umgestaltet werden soll.

Die Lage in Albanien.

In Albanien hat die Aushebung der Wehrfähigen bisher ein außerordentlich günstiges Ergebnis gehabt. Die albanische Bevölkerung ist stolz auf die Entschlossenheit der Regierung, und rechnet mit dieser auf eine schnelle Niederwerfung des epirotischen Aufstandes angesichts der fortgesetzten Loyalitätsversicherungen Griechenlands. — Koritza befindet sich nach wie vor in den Händen der Albanier und ist von den griechischen Banden nicht eingenommen worden. Die albanische Gendarmerie hat unter Führung ihrer holländischen Offiziere alle Angriffe der Aufständischen zurückgeschlagen. Eine Anzahl Epiroten, unter ihnen auch die angesehensten Persönlichkeiten des Gebietes, wurden von den Albaniern gefangen genommen. Ein holländischer Offizier meldet aus Koritza, daß der Widerstand der epirotischen Banden gebrochen, das griechische Komitee und der Metropolit gefangen seien. Ein kutzowalachischer Priester wurde von den Komitatschis in bestialischer Weise ermordet.

Die Polar-Katastrophe.

Ein trauriger Transport traf in Neuyork ein: 112 gerettete Robbenfänger von der bei Newfoundland im Polarsturm untergegangenen Flotte und 77 Leichen. Die Geretteten, die ins Hospital gebracht werden mußten, befinden sich in einem traurigen Zustand. Alsbald nach ihrer Einlieferung mußten ihnen Ohren, Nasen, Hände und Füße abgenommen werden, die eisige Kälte hat sie schrecklich zugerichtet. Viele sind erwerbsunfähige Krüppel geworden. Die Rettungsexpedition berichtete erschütternde Einzelheiten. Die meisten Leichen waren auf dem Eise festgefroren, so daß sie mit Aexten losgehauen werden mußten. Vom Robbenfänger-Dampfer „Southern Croß" mit 170 Mann an Bord hat man noch immer keine Kunde. Man ist überzeugt, daß das Schiff vollständig verloren ist.

Letzte Drahtmeldungen.

Schwerer Raubüberfall.

Berlin, 8. April. Auf der Biesdorfer Chaussee in Friedrichsfelde wurde gestern abend der 36jährige Kutscher Friedrich Hübner von einem Unbekannten, der ihn bat, ein Stück Weges mitfahren zu dürfen, überfallen. Unterwegs schoß der Unbekannte dem Kutscher eine Revolverkugel in die rechte Kopfseite, warf ihm eine Drahtschlinge um den Hals und zog diese so fest zu, daß die rechte Halsseite bis auf die Schlagader durchschnitten wurde. An der Vollendung des Verbrechens wurde er jedoch von einem vorbeikommenden Automobil gehindert. Im Krankenhause Oberschöneweide erlangte Hübner die Besinnung wieder und gab eine Beschreibung des Täters, von dem man bisher keine Spur hat.

Der Mörder des Pastors Loets verhaftet.

Wilhelmshaven, 8. April. Der Oldenburger Gendarmerie ist es gelungen, den Arbeiter Christoffer als mutmaßlichen Mörder des Pastors Loets in Reepsholt zu verhaften.

Keine russischen Staatsaufträge an Deutschland und Oesterreich-Ungarn.

Frankfurt (Main), 8. April. Aus Industriekreisen vernimmt der Petersburger Korrespondent der „Frankfurter Zeitung" zuverlässig, daß das Marineministerium alle Schiffswerften und sonstigen Privatbetriebe, die Staatsaufträge ausführen, angewiesen hat, solche Aufträge, welche in das Ausland weiter geleitet werden müssen, keinesfalls in Deutschland oder Oesterreich aufzugeben. Es handelt sich um sehr erhebliche Werte, da die russische Industrie, den dringlichen Mehraufträgen nicht gewachsen, gezwungen ist, einen großen Teil des Materials und der zu verarbeitenden Teile aus dem Auslande zu beziehen.

Fliegersturz.

Hamburg, 8. April. Oberleutnant z. S. Plüschow wollte gestern mit einer Rumplertaube auf dem Flugplatz Fuhlsbüttel aufsteigen, um nach Döberitz zurückzufliegen. Beim Start stürzte die Maschine aus 50 bis 60 Metern Höhe hinter dem Borsteler Gehölz ab und wurde zertrümmert. Der Flieger und sein Begleiter Oberleutnant Strehle von der Kriegsakademie blieben unverletzt.

Die Zaberner Entschädigungsklagen.

Zabern, 8. April. Gestern hatte sich das Landgericht Zabern mit der Klage der anläßlich der Zaberner Vorfälle im Pandurenkeller eingesperrten Zaberner Bürger zu beschäftigen. Es kamen hierbei annähernd 25 Vergleiche zwischen Militärfiskus und Festgenommenen zustande, da sich die Betreffenden mit der vorgeschlagenen Entschädigung von 50 Mark einverstanden erklärten. Vier weitere Klagen wurden auf den 21. April vertagt, da die Klagenden höhere Ansprüche stellen. Unter ihnen befindet sich auch der Schuhmacher Blank aus Dettweiler, der bekanntlich seinerzeit von dem Leutnant von Forstner durch einen Säbelhieb verletzt wurde. Er hat eine Entschädigung von 250 Mark verlangt. Weitere sechs Klagen konnten nicht verhandelt werden, da der Rechtsanwalt nicht erschienen war. Die bisher entstandenen Gerichts- und Prozeßkosten trägt in allen Fällen der Fiskus.

Tragödie eines Rekruten.

Toulon, 8. April. In der Kaserne des 11. Infanterie-Regiments hat sich gestern ein Drama abgespielt. Ein Rekrut wurde von seinen älteren Kameraden verspottet und verprügelt. In seiner Wut ergriff er ein Bajonett und rannte es einem seiner Peiniger in den Leib. Der Schwerverletzte starb nach kurzer Zeit.

Bedrohliche Nachrichten aus Abessynien.

Mailand, 8. April. Das in Florenz erscheinende „Giornale del Commercio" veröffentlicht eine Nachricht, die geeignet erscheint, gewisse Befürchtungen wegen der Verhältnisse in Abessynien zu bestätigen. Aus dem Depot des in der Festung Dabasso liegenden 19. Artillerie-Regiments sind in den letzten Tagen 25 000 Geschosse nach Erythräa gesandt worden, ebenso wurden auch einige Offiziere des Regiments dorthin geschickt.

Die Pest in Benghasi.

Mailand, 8. April. Wie hier verlautet, sind in Benghasi zahlreiche Fälle von Pest vorgekommen, die zum Teil tödlich verlaufen sind.

Noch keine Verlobung der Großfürstin Olga.

Petersburg, 8. April. Die gestern am Tage der Abreise des Zarenpaares nach der Krim erwartete Mitteilung von der Verlobung der ältesten Zarentochter, der Großfürstin Olga, mit dem Prinzen Carol von Rumänien, ist nicht erfolgt. Wie verlautet, bezweckte der Besuch der rumänischen Herrschaften zunächst erst das persönliche Bekanntwerden der jungen Prinzessin mit dem Prinzen. Beide haben sich gegenseitig sehr gefallen. Prinz Carol reist heute nach Berlin ab und trifft nach einiger Zeit auf der Krim ein, wo alsdann die Verlobung bekannt gegeben werden soll.

Bevorstehende Operation des Königs von Schweden.

Stockholm, 8. April. Das Befinden des seit einigen Jahren magenleidenden Königs Gustav von Schweden hat sich so sehr verschlimmert, daß der Arzt, Geheimrat Dr. Fleiner aus Heidelberg, nach einem gestern über das Befinden des Königs veröffentlichten Bulletin eine Magenoperation für notwendig hält. Die Operation wird wahrscheinlich heute vorgenommen werden. Mit der Ausführung wird Professor Ackermann oder Professor Berg betraut.

Ein Dreimaster auf hoher See in Flammen.

London, 8. April. Aus Scilly wird telegraphiert, daß die dortige Signal-Station ein Dreimaster-Segelschiff acht Seemeilen nordwestlich von Bryler in Flammen stehen und Notsignale geben sah. Rettungsboote und Schleppdampfer gingen dahin ab. Wie weiter berichtet wird, ist das brennende Schiff ein französisches. Es steht hinten und in der Mitte in Flammen. Der mittlere Mast fiel über Bord. Zwei Schleppdampfer und das Kriegsschiff „Cumberland" befinden sich in seiner Nähe.

Die offene Schranke!

London, 8. April. Ein entsetzliches Unglück ereignete sich in der Ortschaft Hoddesdon. Eine Anzahl junger Leute überschritten den Bahnkörper, da die Schranke nicht geschlossen war, als in demselben Augenblick ein Schnellzug heranbrauste und in die Gruppe hineinfuhr. Fünf der jungen Leute wurden getötet, zahlreiche andere schwer verletzt.

In der stillen Woche.

Unwillkürlich dämpft die Woche vor Ostern die lauten Begebenheiten des Alltags. Man hält Einkehr, was unserer Zeit durchaus nicht zum Schaden ist. Als dieser Tage im Berliner Dom durch den alten Dryander der neue Hofprediger Doehring in sein Amt eingeführt wurde, sprach Exzellenz Dryander u. a. folgende Worte: „In der Stadt siegesfroher Weltweisheit, des zügellosen Lebensgenusses, der spaltenden Parteisucht soll der Geistliche mutig die Einfalt, den Ernst und den Frieden des Kreuzes predigen.“ Es schadet nichts, wenn unserer Zeit, die auf ihre großartigen Erfolge auf materiellem Gebiete mit Recht stolz sein kann, ihre Mängel auf idealem Gebiete vorgehalten werden. Die große Zeit vor hundert Jahren konnte, was materielle Kultur anbelangt, nicht im entferntesten mit unseren Zeitläuften konkurrieren, aber welches Uebergewicht an ideellen Gütern machte sich geltend! Männer, die Verständnis für die praktischen Tagesforderungen besitzen, weisen oft darauf hin, daß es für den hart um seine Existenz ringenden Gewerbestand so gut wie unmöglich sei, sich in die geistigen Regungen jener Epoche zu vertiefen, die Zeit reicht einfach nicht. Das ist richtig. Aber wer sich im Getriebe des lauten Tages den einfachen Sinn seiner deutschen Eigenart wahrt, wird bald von selber zur Einsicht und zur Innehaltung jener soliden Richtlinien des Lebens kommen, die die Gewähr geben für gesunde Entwicklung nach innen und nach außen. Das ist der Standpunkt, von dem aus, um nochmals einen Blick in die Vergangenheit zu werfen, sich die Geschichte klärt und Anweisungen gibt für das Verhalten in der Gegenwart.

Westfalen und Rheinland.

* **Dortmund,** 7. April. (Bauunglück.) Heute morgen stürzte an der ehemaligen Niemöllerschen Mühle am Hafen ein Gerüst ein. Die Maurer Johann Gierzewski und Franz Strickstrack stürzten ab. Dabei wurde ersterer lebensgefährlich, der zweite leichter verletzt.

* **Hombruch,** 6. April. (Großer Einbruch.) In der vergangenen Nacht wurde bei dem erst seit zwei Tagen hier an der oberen Bahnhofstraße in der Klausschen Villa wohnhaften Dr. Eisenthal ein Einbruch verübt, wobei den Dieben etwa 900 Mark in Einhundert- und Fünfzig-Markscheinen, eine flache Pariser Remontoiruhr mit silbernem Zifferblatt und einem auf dem Rücken eingravierten Namen „F. v. Reiter“, ein goldener Trauring mit den Buchstaben „G. F.“ eingraviert, eine Vorsteckнadel mit einem kleinen amerikanischen Golddollar, eine Vorsteckнadel mit Brillanten, eine Vorsteckнadel mit einer Granate, ein Jubiläumstaler der Breslauer Universität, mehrere Briefmarken und Zigarren in die Hände fielen. Die Sachen befanden sich in einer Schublade des Schreibtisches, der mit Gewalt erbrochen wurde. Den Eingang haben sich die Spitzbuben vom Garten her nach der Veranda verschafft, wo sie in der Tür eine Scheibe einschlugen.

* **Letmathe,** 7. April. (Durch Spielerei tödlich verunglückt.) Auf seiner Arbeitsstätte in dem benachbarten Nachrodt verunglückte der 17jährige Arbeiter Karl Wetekam von hier dadurch, daß bei einer Spielerei mit brennendem Papier seine Kleider Feuer fingen und er trotz sofortiger Hilfe schwere Brandwunden am Unterleib erlitt. Der Bedauernswerte mußte ins Krankenhaus geschafft werden; er ist aber bald nachher an den schweren Brandwunden gestorben.

* **Bochum,** 7. April. (Von der Straßenbahn totgefahren.) In Holthausen wurde ein 15jähriger Knabe beim Ueberfahren der Gleise der elektrischen Straßenbahn von einem heranfahrenden Wagen erfaßt, mitgeschleift und derartig verletzt, daß er im Hospital gestorben ist.

* **Bottrop,** 7. April. (Schwere Einbruchsdiebstähle.) In der vorletzten Nacht drangen Spitzbuben bei dem Schneidermeister Schramm in das Haus, und zwar durch ein offenstehendes Oberlicht, und stahlen für mehr als 2000 Mark Anzugstoffe und fertige Sachen. Der Diebstahl ist von drei Personen ausgeführt. — Eingebrochen wurde in der vergangenen Nacht bei dem Metzgermeister Siebeck. Für mehrere hundert Mark Fleischwaren nahmen die Diebe mit.

* **Duisburg,** 7. April. (Ein gefährliches Spiel.) Der zwölfjährige Hans Blasius äußerte im Scherz zu seiner Mutter, er wolle sich erhängen. Er steckte dann den Kopf durch eine Schlinge hinter der Tür. Als die Mutter nach wenigen Minuten von draußen in die Wohnung zurückkehrte, fand sie den Jungen tot vor.

* **Köln,** 7. April. (Ein russisches Ehepaar verhaftet.) Gestern ist auf dem hiesigen Hauptbahnhof ein russisches Ehepaar verhaftet worden, das im zweiten Abteil gefahren aber nicht im Besitze einer Fahrkarte war. Das Paar zeigte einen russischen Freifahrtschein vor, der ihm von einem russischen Beamten ausgestellt worden war.

* **Köln,** 6. April. (Gemeingefährlicher Erpresser.) Vor der Strafkammer hatte sich ein gemeingefährlicher Erpresser, Richard Frickenhaus, der Sohn eines Pastors Frickenhaus, zu verantworten, der sich gegen den Willen seiner Eltern mit der außerehelichen Tochter einer Dienstmagd vermählte, welche in der Familie des Generals Trimborn in Potsdam früher in Stellung war. Frickenhaus bezeichnete den General als den Vater seiner Frau und machte sich in mehreren Fällen der Erpressung schuldig. In einem Falle erhielt er von dem General 3000 Mark mit der Aufforderung, ihn fernerhin in Ruhe zu lassen. Später suchte man Frickenhaus vergeblich zur Uebersiedlung nach Samoa zu bewegen. Die Strafkammer in Frankfurt a. M. hatte ihn schon 1908 wegen Erpressung zu einem Jahre Gefängnis verurteilt. Gleich nach der Entlassung aus dem Gefängnis setzte er seine Erpressungen an der Familie Trimborn fort. Die Strafkammer verurteilte ihn jetzt zu einem Jahr Gefängnis und drei Jahren Ehrverlust.

* **Koblenz,** 7. April. (Verheerendes Feuer.) In dem Moselorte Winningen brach in der verflossenen Nacht in der Bachstraße Feuer aus, dem bis heute morgen 6 Uhr zehn Häuser und zwei Ställe zum Opfer gefallen sind. Zwölf Familien sind obdachlos. Gegen 6 Uhr war das Feuer gelöscht. Von den abgebrannten Häusern waren sechs über 300 Jahre alt. Menschen wurden nicht verletzt.

* **Aachen,** 6. April. (Eine ganz ungewöhnliche Körpergröße) hat die noch nicht ganz zwölfjährige Tochter des Werkmeisters Kaltwasser in Sistig im Kreise Schleiden in der Eifel. Das am 7. Mai 1902 geborene Mädchen konnte schon im Alter von vier Jahren die Kleider seiner Mutter tragen. Jetzt ist das „Kind“ annähernd zwei Meter groß und wiegt 220 Pfund. Im vorigen Jahre mußte das Mädchen aus der Schule entlassen werden, weil die für die Schülerin angeschaffte „Notbank“ — die gewöhnlichen Schulbänke reichten von Anfang an nicht aus — zu klein geworden war. Die Eltern und Geschwister dieses Riesenkindes, das die Gesichtszüge einer Zwanzigjährigen hat, sind normal. Mehrere Versuche, das Kind für Schaustellungen zu gewinnen, sind von den Eltern zurückgewiesen worden.

Französische Hetzereien.

Neuer Ausfall des „Echo de Paris“ gegen Deutschland.

Echo de Paris veröffentlicht einen aus der Feder seines Berliner Korrespondenten stammenden, in den schärfsten Ausdrücken gehaltenen Artikel, der offenbar zu Wahlzwecken bestimmt ist. Der Verfasser kommt darin noch einmal auf die Lehren zu sprechen, die Frankreich in Zukunft aus dem Zwischenfall von Agadir ziehen will. Nachdem das Blatt zum so und sovielsten Male die Behauptung aufstellt, daß die Abtretung des französischen Kongos ein verhängnisvoller Fehler Frankreichs gewesen sei und das alte Märchen von neuen schwarzen Absichten Deutschlands zwecks Gründung eines äquatorialen Reiches auf Kosten der französischen Besitzung des Gabon und des belgischen Kongos aufgewärmt hat, fordert es, daß Frankreich jedes neue Ansinnen in diesbezüglichen Fragen mit folgender Antwort zurückweise: Tretet uns Elsaß-Lothringen ab mit allen Städten und Dörfern, in denen französisch gesprochen wird oder lasset uns von nun an in Frieden. Der Konflikt, den der Artikelschreiber voraussieht, wird nach seiner Meinung dann ausbrechen, wenn Deutschland die ihm jetzt noch von russischer Seite gemachten Schwierigkeiten überwunden haben wird.

Landwirtschaftliches.

Der Saatenstand zu Anfang April.

In den Bemerkungen der Statistischen Korrespondenz über den Saatenstand zu Anfang April heißt es: Von den tierischen Schädlingen vermehrten sich besonders die Mäuse stark. Auch die Ackerschnecken sind sehr verbreitet. Während die Durchwinterung der Saaten in den mittleren und östlichen Landesteilen, sowie in den Küstengebieten als eine gute zu bezeichnen ist, kann dies von den westlichen nur teilweise gesagt werden. Ueber Roggen wird nicht selten berichtet, daß er zu üppig stehe und eine rostbraune Farbe angenommen habe, was eine Lagerung befürchten lasse, zugleich aber auch, daß diese Ausnahme beim Eintritte wärmeren Wetters bald ausgeglichen sein könne. Jedenfalls berechtigte Roggen sowohl wie Weizen zu den besten Hoffnungen. Von Futterpflanzen sei Klee, wo er nicht viel von Mäusen geschädigt werde, recht üppig. Infolge der nassen Witterung konnte die Bestellung der Aecker zur Sommerzeit bei weitem nicht so gefördert werden, wie es der Landwirtschaftsbetrieb verlangt; selbst die Pflugarbeit mußte der häufigen Niederschläge wegen immer unterbrochen werden. Nur selten war ein Stück schon eingesät.

Die Viehzucht ist unrentabel geworden,

schreibt ein Engros-Viehhändler aus Weiden in Bayern der „Deutschen Tageszig.“ Mancher Züchter und Mäster ist außerstande, seine jetzt zum Verkauf gestellten Tiere überhaupt anzubringen, da Absatzmöglichkeit fehlt. Es ist damit der beste Beweis erbracht, daß auskömmliche Preise, wie wir sie seit zwei bis drei Jahren hatten, den Landwirten derartigen Anreiz zu vermehrter Viehproduktion bieten, daß sie in verhältnismäßig kurzer Zeit mehr Vieh und Fleisch produzieren, als der Konsum aufzunehmen imstande ist. Bedauerlich ist, daß unter solchen Umständen überhaupt noch von Schlachtvieh- und Fleischeinfuhr aus dem Auslande die Rede sein kann, wodurch das ernstliche Bestreben der deutschen Landwirte, das Land selbst ausreichend mit Fleisch heimischer Produktion zu versorgen, immer wieder unrentabel gemacht und dadurch gefährdet wird. Ruhe vor Maul- und Klauenseuche und nur einigermaßen gute Ernten, und wir werden immer im Lande selbst mehr als ausreichende Fleischmengen hervorbringen, wenn die Preise dafür nicht direkt verlustbringend sind, wie sie leider jetzt zu werden drohen. — Der Konsument hat ja naturgemäß ein Interesse an billigen Fleischpreisen, nicht minder aber auch daran, daß die deutsche Landwirtschaft imstande bleibt, den heimischen Bedarf zu decken.

Bunte Chronik

)(**Das kaiserliche Hof-Kino.** Wenn der Kaiser nach seiner Rückkehr von Korfu und vor Antritt der gewohnten Besuchsreisen nach Westdeutschland sich ein paar stille Tage im Neuen Palais in Potsdam gönnt, finden dort abends Kino-Vorführungen statt. Und das kaiserliche Hof-Kino wird diesmal ein besonderes aktuelles Programm aufweisen. Der Kaiser hat den Wunsch geäußert, die Kino-Aufnahmen, die sein Bruder, Prinz Heinrich, auf seiner Südamerikafahrt eigenhändig gemacht hat, zu sehen. Ebenso hat der Kaiser als Andenken an die Korfureise verschiedene Szenen vom Ausgrabungsfeld auf Korfu kinematographisch aufnehmen lassen, die gleichfalls in Potsdam zum ersten Mal vorgeführt werden sollen.

)(**Vom Holzknecht zum Dollarkönig.** Der in Kalifornien gestorbene amerikanische „Holzkönig“, der Millionär Weyerhäuser, war in Niedersaulheim in Hessen geboren worden. Weyerhäuser, der zuerst im Holzhandel die einfachsten Posten bekleidete, wanderte mit jungen Jahren nach Amerika aus, wo er sich aus kleinen Anfängen verhältnismäßig rasch zu dem marktbeherrschenden Holzkönig emporarbeitete.

)(**Hinrichtung eines Deutschen in Frankreich.** In Vesoul (Ost-Frankreich) wurde ein junger Deutscher namens Joseph Kirstetter hingerichtet. Kirstetter hatte seinen Herrn, einen Gutspächter, ermordet, weil dieser ihm die Hand seiner Tochter verweigert hatte. Unmittelbar nach Kirstetter wurde ein zweiter Mörder namens Piccinelli hingerichtet.

)(**Alkoholverbot in der amerikanischen Marine.** Der Marineminister der Vereinigten Staaten von Nordamerika verbot alle alkoholhaltigen Getränke auf den Kriegsschiffen, auf den Marinewerften und in den Marinestationen.

)(**Künstlerelend.** In der in Petersburg abgehaltenen Generalversammlung des Vereins russischer Schriftsteller und Komponisten, dem insgesamt 751 Mitglieder angehören, wurde laut „Tag“ eine interessante Statistik über deren Verdienst bekanntgegeben. Danach verdienten 254 Mitglieder im verflossenen Jahre überhaupt nichts, 288 nur 100 Rubel, 42 Mitglieder erarbeiteten sich 1000 bis 5000 Rubel, darüber hinaus nur 6 Künstler. Nur ein Mitglied verdiente er über 10 000 Rubel. Anderswo ist es nicht viel besser.

)(**Verhaftung des Debreziner Attentäters.** Der langgesuchte Urheber des Attentats gegen den Bischof von Debrezin in Ungarn ist in der Person des Ungarn Katarau verhaftet worden. Bei dem Attentat, dem erpresserische Motive zugrunde lagen, waren zwei Personen durch die Explosion der Höllenmaschine getötet worden.

)(**Durchgreifender Jugendschutz.** Die Berliner Staatsanwaltschaft hat die gesamte Auflage eines der bekannten Gassenhauer-Hefte, die für 10 Pfennig das Exemplar verkauft werden, beschlagnahmt. Da

---

Ueber alles die Ehre.

Roman von M. R. Herrmann. 26

Durch einen Ausblick konnte man die Seefront des malerisch-schönen Gebäudes im Grün der Bäume erkennen. Im Hause selbst war Licht. Deutlich konnte er, als die Jacht sich dem Ufer näherte, eine gedeckte Veranda sehen, die von Schlingpflanzen umsäumt war. Noch war er mit dem Studium des Besitztums beschäftigt, als die Jacht in einem von Barker mit großem Kostenaufwand geschaffenen kleinen geschützten Hafen einlief und bald darauf befestigt wurde.

Der Amerikaner nahm seinen jungen Freund unter den Arm und führte ihn dann nach seinem Besitztum. Er wurde am Eingange von seiner Tochter empfangen.

„Guten Abend, Alice,“ erwiderte der Vater den Gruß des jungen Mädchens und stellte seinen Begleiter vor: „Hier habe ich meinen jungen deutschen Freund, den Baron von Ehrenstein, als Gast mitgebracht,“ sich dann an den Baron wendend, „meine Tochter Alice.“

Beide begrüßten sich hierauf. Ungezwungen reichte das junge Mädchen dem Gaste des Vaters die Hand: „Ich wünsche, daß es Ihnen bei uns in dem stillen Ladyville gefallen möge,“ sagte sie schlicht. Ihre rehbraunen Augen musterten den Baron, der von der Anmut des jungen Mädchens ganz befangen war und einige nichtssagende Worte murmelte.

Alle drei begaben sich dann durch den Garten in das Haus, das in dem hellen Lichte vieler elektrischer Lampen erstrahlte. Hier begrüßte Barker zunächst seine Frau und stellte dieser den Gast vor, der sich galant über die ihm dargereichte Hand beugte und diese küßte, wodurch sich dieser sofort die Gunst der Hausherrin erwarb. Diese Aufmerksamkeit hatte ihr gegenüber noch niemand aus ihrem Bekanntenkreise erwiesen. Und nun kam gar ein leibhaftiger Baron aus Deutschland und küßte ihr die Hand. Der Wunsch, daß es dem Gaste hier gefallen möge, den sie ihm darauf zu erkennen gab, war aufrichtig.

Barker nahm nun seinen Gast in Beschlag und führte ihn in eins der Fremdenzimmer, das mit wahrhaft verschwenderischer Pracht ausgestattet war. „So, Herr Baron, das soll Ihr Wohnraum sein, so lange Sie sich bei uns aufhalten wollen. Nebenan befindet sich Ihr Schlafraum. Dies hier ist die Glocke für die dienstbaren Geister. Jetzt habe ich nur noch den einen Wunsch, daß Sie sich recht lange als Gast bei uns wohlbefinden möchten. Sie werden bald herausgefunden haben, daß es hier angenehm zu leben ist. Unsere Nachbarn kennen Sie bereits von Chikago aus.“

Nachdem beide den Raum in Augenschein genommen hatten, begaben sie sich auf die Veranda, wo die Damen des Hauses an einem mit kostbarem Damast gedeckten Tisch Platz genommen hatten. Da die Essenszeit vorüber, beide Herren auch in der Stadt gegessen hatten, wurden die aufgetragenen Speisen kaum berührt. Das Essen verlief schweigsam. Erst als nach dessen Beendigung der joviale Hausherr dem Gaste echte Havannas anbot, und als dann der funkelnde Rheinwein in den Gläsern perlte, da kam eine flotte Unterhaltung zustande.

Barker hatte in früheren Jahren mit seiner Familie, seiner Frau und Tochter, weite Reisen gemacht. Er weilte auch längere Zeit in Deutschland und zwar am Rheine. Und so kam das Gespräch auf den herrlichsten der deutschen Ströme. Baron von Ehrenstein konnte sich nicht genug tun, die dortige Gegend im schönsten Lichte zu schildern, begeisternd gab ihm Frau Barker recht, und auch Barker war entzückt von dem Aufenthalt am Rheine, ihm hatten es aber nicht die landschaftlichen Reize angetan, sondern der funkelnde Wein, der nirgends so schön sei wie dort.

Alice hörte still zu, sie ließ kein Auge von dem Gaste ihrer Eltern. So also sah einer der alten Adelsgeschlechter aus der alten Welt aus. Merkwürdig, daß die Freundinnen ihr so viel gerade von diesem Baron, der nun an ihrem Tische saß, vorgeschwärmt hatten, sodaß sie dem so viel Gepriesenen gegenüber saß, fast gefiel er ihr gar nicht. Wohl hatte er ein weltmännisches Benehmen an sich, war voller Artigkeit und Zuvorkommenheit gegen sie und besonders gegen die Mutter, aber Alice fühlte eine Antipathie gegen den Baron in sich aufsteigen, die sie gewaltsam bekämpfen mußte. Sie hatte während des Gesprächs ein paar lauernde Blicke aufgefangen, die sie erröten machten. Was wollte dieser Mensch damit andeuten? Mochte er, wenn er sich wirklich eine Frau suchen wollte, wie die Freundinnen meinten, sich nur eine von diesen aussuchen, deren Väter gern bereit wären, sich einen vornehmen Mann für ihre Töchter mit ihrem Gelde zu erkaufen. Alice wollte nur um ihrer selbst willen und nicht des Geldes wegen geheiratet werden. Sie beteiligte sich an dem Gespräch nicht mehr, sondern stand nach einiger Zeit auf und trat an die Ballustrade der Veranda. Ihre Blicke schweiften über die von dem Monde silbergefärbten Wassermassen.

Der Baron war mit seinen Blicken der schlanken Gestalt gefolgt. „Ein netter Käfer,“ dachte er. „Er ist des Einfangens schon wert, umsomehr als die goldene Fassung nicht zu verachten ist. Werde mal Sturm laufen auf das kleine Herzchen. Vorerst heißt es da, Vater und Mutter zu bearbeiten. Dann fliegt mir der goldene Vogel schon ganz von selbst zu.“

„Sie sehen sich also die Welt eine Zeitlang an, Herr Baron,“ fragte Frau Barker, deren Blicke auch der Tochter gefolgt waren.

„Jawohl, gnädige Frau,“ schnarrte der Baron. „Und wenn ich das Bummeln einmal satt habe, ziehe ich wieder in meine Heimat, in der ich dann, wenn mein Papa einmal die Augen zum ewigen Schlummer zutut, was hoffentlich noch recht lange währt, mit dem Grafentitel auch das der Familie gehörige Majorat übernehmen muß. Vorläufig gefällt es mir aber in dem freien Amerika ganz ausgezeichnet. Wie ich Ihnen ja schon erzählte, habe ich auf meinen Reisen ins Innere einen großen Teil der Vereinigten Staaten gesehen. Wie lange ich mich hier aufhalten werde, weiß ich indes nicht. Möglich ist es aber auch, daß ich ganz hier bleibe. Denn, unter uns gesagt, mir sagt das Ungezwungene im Verkehr hier mehr zu, als das Steife und Kalte drüben. Und schließlich bin ich ja auch in den Jahren, in denen man sich danach sehnt, eine liebende Gefährtin an seiner Seite zu haben.“ Er hielt einen Augenblick inne, streifte die Asche von seiner Zigarre und fuhr dann fort: „Ich kann es ruhig gestehen, daß ich mir nichts idealeres denken kann, als eine freie Amerikanerin zur Gattin zu haben. Meine Damenbekanntschaft ist zwar bisher noch nicht groß, aber die wenigen Damen, die ich kennen lernte, nötigten mir Bewunderung ab. Sie haben Geist, sind reizend, hübsch und gebildet, so daß ich mir das Leben an der Seite einer solchen Frau in gar nicht genug glühenden Farben ausmalen kann.“

Die Wirkung dieser Aeußerung war eine entgegengesetzte. Frau Barker war entzückt über das Lob, das der Amerikanerin aus diesem Munde gezollt wurde, während Barker seine Tochter ansah, die dem Gespräche gespannt gefolgt war. Sie schloß aus den Worten des Barons, daß die Freundinnen mit ihren Vermutungen das Rechte getroffen hatten und lachte laut auf, dann erwiderte sie: „Sehr schmeichelhaft für uns, Herr Baron. Aber unsere Schattenseiten kennen Sie noch nicht, und gerade die sind sehr groß.“

„O, das hat nichts zu sagen,“ antwortete galant der Baron. „Wir Deutsche haben ein Sprichwort, das besagt, wo viel Licht, da ist auch Schatten.“

sich in den Heften eine Menge höchst zweideutiger Texte finden, die in einem jugendlichen Kopf verheerend wirken müssen, so ist das Verbot durchaus berechtigt. Und ein Kultur-Verlust ist es auch nicht, wenn einigermaßen harmlose, aber desto „schönere" Texte, wie der neue, mit Begeisterung gebrüllte Schlager: „Die Männa sind alle Verbrecha", in „weiblichen Kreisen" nicht bekannt werden.

)(**Schreckenstat auf Samoa.** In der Nähe von Apia verübten vier samoanische Polizeisoldaten eine Schreckenstat. Sie überfielen in räuberischer Absicht die Farm des deutschen Pflanzers Trevitanus und erschossen diesen und seinen Aufseher Schlitt. Der Raub wurde durch hinzueilende Dienerschaft vereitelt. Die Mörder flüchteten und verbarrikadierten sich im Dickicht eines Waldes. Von einer Polizeikolonne, die zur Verfolgung der Verbrecher ausgesandt wurde, wurde ein Deutscher gleichfalls erschossen und ein zweiter durch Schenkelschuß schwer verletzt. Von den Samoanern wurden drei erschossen, der vierte, der lebend in die Hände der Polizeikolonne fiel, wurde gehängt.

)(**Kaiser Franz Josef als Schützenfreund.** Der kaiserliche Hauptschießstand in Bozen war infolge eines kostspieligen Neubaues in finanzielle Nöte geraten, so daß eine Versteigerung von Münzen, Bechern und anderen Trophäen aus dem Schatze des Schießstandes vorgenommen werden sollte. Kaiser Franz Josef, dem die Angelegenheit der notleidenden Schützen zu Ohren kam, widmete nun eine außerordentliche Zuwendung von 30 000 Mark dem Schießstande, so daß die Versteigerung unterbleiben kann.

)(**Das Scheusal in Menschengestalt,** der inzwischen hingerichtete, seiner Schandtaten voll überführte mehrfache Giftmörder Hopf, hat über seinen Tod hinaus Unheil angerichtet. Seine dritte Frau ist durch den Abschiedsbrief des Mörders in eine schwere Nervenkrisis gebracht worden. Den Brief hat Hopf eine Stunde vor der Hinrichtung, während er seelenruhig Zigaretten rauchte, geschrieben. Er beteuert darin seine „Unschuld" und überhäuft die Frau, die er mit Arsenik und Bazillen zu beseitigen versucht hatte, mit Vorwürfen. Sie sei, so erklärt er, an seinem Unglück schuld.

)(**Der Brand von St. Augustine.** Der durch eine Feuersbrunst zerstörte amerikanische Badeort St. Augustine auf Florida ist eine der ältesten Ansiedlungen Amerikas. St. Augustine wurde 1565 von den Spaniern gegründet. Viele altertümliche Gebäude, die St. Augustine den Namen des amerikanischen Nürnberg gaben, sind dem Feuer zum Opfer gefallen. Der Brand griff sehr schnell um sich. Hunderte von Hotelgästen waren gezwungen, notdürftig gekleidet auf die Straße zu flüchten. Eine Frau, die in panischem Entsetzen aus dem dritten Stockwerk eines Hotels auf die Straße sprang, blieb tot liegen. Zahlreiche andere Personen erlitten auf der Flucht erhebliche Verletzungen oder Brandwunden.

Büchertisch.

Alle unter dieser Rubrik besprochenen Bücher sind in der Carl Braus'schen Buchhandlung zu haben.

160 Wanderungen in den Westerwald, das Siebengebirge, Rhein-, Lahn- und Siegtal von Wilh. Stollfuß. Verlag von Carl Georgi in Bonn. Preis mit beiden Karten M. 1.20. Das schmucke Wanderbuch, dessen frisch gezeichneter Buchtitel von dem Maler C. Nonn entworfen ist, kann von allen Natur- und Wanderfreunden freudig begrüßt werden, enthält doch das Buch die ausführliche Beschreibung von 160 der schönsten Wanderungen. Ferner sind Wanderkarten des ganzen Gebietes im Maßstabe von 1 : 100 000 beigegeben, davon eine Karte des nördlichen Westerwaldes mit Rhein- und Siegtal und eine des südlichen Westerwaldes mit Rhein- und Lahntal. Sehr willkommen ist das beigegebene ausführliche Verzeichnis mit Preisangabe der Sonntagskarten, die nach sämtlichen der in Frage stehenden Stationen angegeben sind.

Einen feinen Osterkuchen, auf den jede Hausfrau stolz sein kann, ergibt folgendes bewährte Rezept: Königskuchen in länglicher Kastenform oder runder Topfkuchenform gebacken. Zutaten: 250 Gramm Butter, 200 Gramm fein gemahlener Zucker, 5 Eier, 450 Gramm Mehl, 1 Paket Reese-Vanille-Puddingpulver, 120 Gramm Rosinen, 60 Gramm geriebene Mandeln, 60 Gramm feingeschnittenes Zitronat und ein Paket echt Reese-„Backwunder" (Sicherheits-Backpulver). Behandlung: Man rühre Butter mit Zucker gut schaumig, schlage die Eier nach und nach mit je einem Löffel Mehl darunter, mische sodann die Milch mit dem Mehl und dem Puddingpulver hinzu und vermenge dann Rosinen, Mandeln, Zitronat und zuletzt ein Paket „Backwunder" mit der Masse. Die Form wird mit Butter ausgestrichen und mit geschnittenen Mandeln ausgestreut. Backzeit zirka 1¼ Stunde.

Die Gelegenheit ist günstig zu einem Versuch, die teure Butter durch Dr. Schlinks Palmona, die allgemein beliebte Pflanzen-Butter-Margarine, zu ersetzen. Keine Hausfrau sollte versäumen, ihre Feiertagskuchen einmal mit Palmona zu backen! Das Resultat ist dasselbe wie mit Butter, dabei erzielt man eine ganz wesentliche Ersparnis. Auch als Brotaufstrich ist Palmona sehr zu empfehlen, da Geschmack und Aroma der feinsten Meiereibutter gleichkommen.

Wetterbericht der Deutschen Seewarte.

9. April: Wollig, bedeckt, rauh, kühl.
10. April: Meist bedeckt, teils heiter, kühl.
11. April: Heiter bei Wolkenzug, schön, wärmer.

Zum Feste

ist jede Hausfrau darauf bedacht, einen wohlgelungenen, selbstgebackenen Festkuchen auf den Kaffeetisch zu bringen. Sie wird stets Ehre mit ihrem Kuchen einlegen, wenn sie dazu das echte Dr. Oetker's Backpulver „Backin" verwendet. (Der Name „Backin" ist gesetzlich für Dr. Oetker's Fabrikate geschützt und darf nicht nachgemacht werden)

Dr. Oetker's Festkuchen.

Zutaten: 250 g Butter, 200 g Zucker, 7 Eier, das Weiße zu Schnee geschlagen, 500 g Weizenmehl, 1 Päckchen von Dr. Oetker's „Backin", 100 g Korinthen, 100 g Rosinen, 50 g Sukkade, das abgeriebene Gelbe einer halben Zitrone, ⅛ bis ¼ Liter Milch.

Zubereitung: Die Butter rühre schaumig, gib Zucker, Eigelb, Milch, Mehl, dieses mit dem Backin gemischt, hinzu und zuletzt die Korinthen und Rosinen, die Sukkade, das Zitronengelb und den Eierschnee. Fülle die Masse in die gefettete und mit Mandeln ausgestreute Form und backe den Kuchen in rund 1½ Stunden.

Anmerkung: Man gibt zu dem Teig soviel Milch, daß er dick vom Löffel fließt.

Schon seit Jahren führe ich

Strumpfwaren

die in meiner eigenen Strickerei hergestellt sind als Spezialität.

Ich empfehle:

Kinder-Strümpfe,
reine Wolle, selbstgestrickt, dauerhafte Qualität

No.	1	2	3	4	5	6	7	8	9
	55	65	75	85	90	1.00	1.15	1.25	1.35

Kinder-Strümpfe
reine Wolle, selbstgestrickt, extra weiche und feine Qualität

No.	1	2	3	4	5	6	7	8	9
	60	75	90	1.05	1.20	1.40	1.60	1.75	1.90

Schul-Strümpfe,
reine Wolle, selbstgestrickt, unverwüstliche Qualität mit doppelten Knieen, Fersen und Spitzen

No.	5	6	7	8
	1.25	1.40	1.50	1.60

Damen-Strümpfe,
reine Wolle, selbstgestrickt
1.50 1.65 1.75 1.85 bis 2.30

Herren-Socken,
reine Wolle, selbstgestrickt
1.00 1.10 1.20 1.35 1.50 1.60 1.75

Herren-Schweiss-Socken
reine Wolle, selbstgestrickt, garant. nicht einlaufend
1.00 1.10 1.20 1.75

Karl Kaufhold,
Brückstrasse 5. 2104

Kredit nach auswärts!

Für Brautleute

Möbel Einrichtungen auf Kredit

Schlafzimmer
2 Bettstellen
2 Matratzen, fest od. 3teilig
1 Kleiderschrank 2 Kasten, zerlegbar
1 Waschkommode
1 Spiegelaufsatz
2 Nachtspinde
2 Stühle
schwere engl. Ware
Anzahlung **30 Mk.**
Ohne Konkurrenz.

Schlafzimmer
3türig mit Spiegel
2 Bettstellen
2 Matratzen, fest od. 3teilig
2 Patent Rahmen
1 Kleiderschrank 3türig mit Spiegel
1 Waschkommode mit Marmor
1 Spiegelaufsatz
2 Nachtspinde mit Marmor
2 Stühle
Anzahlung **40 Mk.**

Schlafzimmer
3türig mit Spiegel
2 Bettstellen
2 Matratzen fest od. 3teilig
2 Patent-Rahmen
1 Kleiderschrank 3türig, 180 breit
1 Waschkommode mit Marmor
1 Spiegelaufsatz
2 Nachtspinde mit Marmor
2 Stühle
Anzahlung **45 Mk.**

Küchen-Einrichtung
Büfett, Anrichte, Tisch, 2 Stühle karoline-pine, mit Linoleum
Anzahlung **15 Mk.**

Küchen-Einrichtung
Büfett, Anrichte, Tisch, 2 Stühle karoline-pine, 3türig
Anzahlung **20 Mk.**

Küchen-Einrichtung
Büfett, Anrichte, Tisch, 2 Stühle karoline-pine 3türig, 160 cm breit
Anzahlung **25 Mk.**

Herde hierzu Anzahlung 5—10 Mk.

Sämtliche Einzelmöbel, als Sofas aus eig. Polsterei, Matratzen, Vertikows, Büfetts, Kleiderschränke, Küchenschränke, Eimerspinde, Trumeauspiegel usw.

Anzahlung von 3—5 Mk. an

Herren-, Damen- und Kinder-Konfektion
in grosser Auswahl.

Arth. Rosenbaum

Möbel- u. Warenhaus mit Kreditbewilligung
Hagen, Körnerstr. 20, Ecke Badstr.
Im Hause des Königl. Standesamtes.
Die Fahrt wird vergütet.

Lieferung franko!



In jedem Haus nimmt man jetzt Hoff Lüttner Dr. Schlinks Palmona

Die allgemein beliebte Pflanzen-Butter-Margarine, Denn sie ist ihr ganz gleichwertig, aber viel billiger.

Das beste Schuhputzmittel ist

Kavalier

Greift das Leder nicht an, färbt nicht ab und gibt wasserdichten Hochglanz.

Kavalier

Die gesteigerten Ansprüche an die Reinigung der Bettfüllungen haben mich veranlasst 5659

Bettfedern und Daunen

nach einem neuen vollkommeneren Verfahren reinigen zu lassen.

Alle Qualitäten, auch die billigsten sind jetzt **ohne jeden Geruch und durchweg staubfrei.**

Ich empfehle:

Bettfedern zu 1,25, 1,75, 2,25 b. 3,00 Mk.
Halbdaunen zu 3,00 bis 4.50 Mk.
Daunen zu 4,00 bis 6,50 Mk.

OTTO MARX :: **Schwerte** Ostenstrasse 20.

Achtung! Achtung!

Zur Saison empfehle billigst franko Haus

Ia. verzinkte 4- u. 6eckige Geflechte Stacheldraht, Zaundraht, Klammern und sämtliche Gartengerätschaften.

Grösstes Lager in Drähten am Platze.

Gebrüder Haver.

Makulaturpapier
empfiehlt billigst
Carl Braus, Schwerte (Ruhr)

Roth & Junius Hof-Piano- u. Flügel-Fabrik **Hagen i. W.**
Älteste u. größte Pianofabrik des westf. Industriebezirks. 2. Fabrik: Berlin S. 42.
Pianos u. Flügel mit Klangsteg D. R. G. M. 458403
Katalog gratis. Lieferung direkt an Private auch geg. Raten von monatl. 20 Mk. an. Jahresverkauf ü. 1000 Instr.

Schwerter Zeitung
Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde
46. Jahrgang ○ Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises. ○ Haupt-Annoncenblatt

Unterhaltungs-Beilage zu Nr. 83. Mittwoch, 8 April 1914.

Welt und Zeit.

La Fontaines Nase. In seinem Vortrag, den Emile Faguet in Paris über den berühmten Fabeldichter La Fontaine hielt, versäumte er nicht, auch der Nase des Poeten eine gerechte Würdigung zuteil werden zu lassen. „Diese Nase verdient die gleiche Berühmtheit," sagte Faguet, „wie die Nase Cyrano de Bergeracs. Es ist eine Nase, die in der Geschichte und Legende den ihr gebührenden Platz verdient. Ein Erbteil von Mutters Seite her, kommt die Nase des Verfassers der ‚Erzählungen' und ‚Fabeln' gewissermaßen aus dem Urgrunde der Zeiten und Geschlechter. Sie spreizt sich nicht nach oben wie eine Trompete, sie ist auch nicht in die Länge gezogen wie eine Hundeschnauze, mit geöffneten Nüstern und jenem Ausdruck, der so viel Gesichter mit bellenden und kläffenden Tieren zum Verwechseln ähnlich macht. Die Nase, die Jean de La Fontaine als Erbteil erhalten hatte, war eine höchst ehrbare Nase, sozusagen eine aus gutem bürgerlichen Hause, prächtig wie ein schöner Giebel auf der Straße. Diese Nase beherrschte die Gesamtheit der Gesichtsmasse, sie stellte sich behäbig zur Schau, nicht ohne eine würdevolle Gewölbtheit. Ueber der rasierten Lippe neigte sie sich in vornehmem Schwunge und endete in einer feinen Spitze, die den scharfen Verstand und die feine Witterung einer guten Nasse verriet. Wie Jean de La Fontaine, dieser Nichtstuer, dieser Flaneur, dieser dem Bohémetum ergebene Mensch zeit seines Lebens in seinem Gesicht diese ehrbare Nase herumtragen konnte, die den Betrachter zu sozialen Gedanken anregen mußte und eine unleugbare bürgerliche Herkunft verriet, das ist nach Ansicht Faguets einer der lebendigen Widersprüche, in denen sich die Ironie der Natur bisweilen gefällt. Wie kommt es," fragt er, „daß sich diese Nase, die einem sich seiner ganzen Würde bewußten Bureaukraten zur Zierde gereicht oder wohl auch einem soliden Grundbesitzer vortrefflich zu Gesicht gestanden hätte, sich in das Antlitz eines Poeten verirrte, der die Nächte durchbummelte, tagsüber Maulaffen feil hielt und ein rechter Windhund war? Diesen Widerspruch hat sich La Fontaine wahrscheinlich selbst nicht zu erklären vermocht, als er in den Spiegel blickte und das Wort sprach: ‚Die Pidoux haben eine Portion Nase, die etwas reichlich ist!' Die Mutter des Dichters war bekanntlich eine geborene Pidoux.



von Laura Vincent.

Das Platzen der Eier beim Kochen läßt sich vermeiden, wenn man sie vorher in kaltes Wasser taucht, so daß die Schale überall naß wird. Gibt man sie nachher in das kochende Wasser, so ist es sehr selten, daß eines davon platzt. Ehe man einen Kuchen in den Ofen schiebt, sollte man ausprobieren, ob die Hitze richtig ist. Dies geschieht am einfachsten dadurch, daß man so viel Mehl, als man mit den Fingerspitzen fassen kann, in den Backofen streut. Wird es innerhalb einer Minute schwarz, so ist die Hitze zu groß, wird es schmutzig-gelb, so genügt die Hitze nicht, wird es aber goldbraun, so hat der Ofen die richtige Temperatur.

Petroleumlampen müssen stets sehr rein gehalten werden, wenn sie gut brennen sollen, auch sollte man sie jeden Tag frisch füllen und jeden Monat einen neuen Docht einziehen. Fügt man dem Petroleum pro Liter einen Teelöffel voll Essig hinzu, so brennt die Flamme heller und riecht weniger.

Cayenne-Pfeffer ist ein gutes Mittel gegen Mäuse. Man steckt in die Mäuselöcher einen Lappen, den man zuerst in Wasser und dann in Cayenne-Pfeffer getaucht hat. Die Mäuse hassen den Geruch und vermeiden die so verstopften Löcher für die Zukunft.

Neue Besen sollte man in heißes Seifenwasser tauchen, ehe man sie benutzt, weil dadurch die Borsten steifer werden. Man schüttle das Wasser dann heraus und hänge den Besen zum Trocknen auf. Dieselbe Behandlung sollte man ihm alle acht bis zehn Tage angedeihen lassen, er hält sich dann bedeutend länger.

Wird ein Hut in einer Hutschachtel transportiert, so ist es sehr empfehlenswert, ihn mittels einer großen Stopfnadel und dickem Garn mit ein paar Stichen an den Boden der Schachtel festzunähen. Wird die Schachtel nun unterwegs geworfen oder gestürzt, so kann dem Hute nichts geschehen.



Vom lustigen Onkel Sam. Was die Wissenschaft kann. Der Photograph sagt zum Gutsherrn: „Ich habe sehr schöne kinematographische Aufnahmen von dem Leben auf Ihrem Gut gemacht." „Habt Ihr meine Arbeiter in Bewegung gefaßt?" fragt der Gutsherr. Der Photograph: „Ich denke doch." Der Gutsherr: „Großartig, die Wissenschaft, was die alles kann!" — In der Apotheke. Der neue Apothekergehilfe hat soeben ein Rezept für eine Frau gemacht, die dafür einen Dollar und zehn Cents hat zahlen müssen. Kaum ist die Frau weg, so merkt der Gehilfe, daß der Dollar falsch ist. Eilends stürzt er zum Besitzer und teilt ihm die betrübliche Tatsache mit. „Nun, und die zehn Cents," fragt der Herr ruhig, „sind die gut?" „Ja, Herr," entgegnet der Gehilfe, „die scheinen echt zu sein." „Nun," meint der Apotheker, „da brauchen wir uns keine grauen Haare wachsen zu lassen, da haben wir immer noch genug verdient." — Verraten. Frau: „Was würdest du tun, George, wenn ich dich als Witwer zurücklassen würde?" Mann: „Nun, ich denke, dasselbe wie du, wenn ich dich als Witwe zurückließe." Frau: „O du gemeiner Kerl! Und du hast mir immer gesagt, du könntest nie eine andere nehmen." — Eine Autorität. Zwei Herren sind in einem eifrigen Dispnt über den Wert eines Buches. Endlich sagt der eine von ihnen, der selbst Schriftsteller ist: „Nein, John, du kannst das nicht beurteilen, du hast niemals selbst ein Buch geschrieben." „Das ist richtig," antwortet John, „aber ich habe auch nie ein Ei gelegt, und doch kann ich ein Omelette besser beurteilen, als irgendeine Henne im ganzen Staat."

Ein Geniestreich.

Novelle von Rudolf Zollinger.

(4. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Der Gedanke an die Trennung von dem abgöttisch geliebten Mädchen fiel dem jungen Manne schwer auf die Seele, aber er kam trotzdem nicht in Versuchung, das gegebene Wort zurückzunehmen. Die Begierde nach dem Reichtum hatte ihn zu mächtig erfaßt, als daß er sich ihrem dämonischen Einfluß wieder hätte entziehen können. Mochte es immerhin eine unehrenhafte und zugleich eine gefährliche Handlung sein, zu der er sich hergab, sein Entschluß, sie zu vollbringen, stand nichtsdestoweniger unumstößlich fest. Er wollte keiner von den blöden Narren sein, die das Glück an sich vorüberstreifen lassen, ohne es festzuhalten. Mit beiden Händen wollte er zugreifen, und nicht seine Schuld sollte es sein, wenn es ihm etwa dennoch entschlüpfte.

Mit dem Versprechen, ihn an einem der nächsten Tage über die weiteren Einzelheiten seines heute in großen Zügen dargelegten Planes zu unterrichten, entließ Artur Wyndham seinen mehr vom Goldfieber als von dem schweren Wein berauschten Gast, und er war Menschenkenner genug, um zu wissen, daß der junge Techniker fortan vollständig in seinem Bann stehen und ein gefügiges, willenloses Werkzeug in seinen Händen sein würde.

4. Kapitel.

Zwei Tage später erschien Artur Wyndham als freudig begrüßter Mittagsgast im Pensionat der Mistreß Grey und erbat sich die Erlaubnis, während der nächsten Wochen als regelmäßiger Kostgänger kommen zu dürfen, da er voraussichtlich täglich hier in der Nähe zu tun habe. Er ging diesmal nicht mit George Marshall zusammen, sobald dieser durch seine Berufspflichten zum Aufbruch genötigt wurde, sondern blieb im vertraulichen Geplauder mit Mutter und Tochter zurück. Die kranke Dame, die gewöhnt war, nach Tisch ihr Schläfchen zu machen, gab indessen bald so deutliche Zeichen einer unwiderstehlichen Müdigkeit, daß es Wyndham als eine Pflicht der Höflichkeit erscheinen mußte, sich ebenfalls zu empfehlen. Er äußerte eine dahingehende Absicht, aber er stieß damit auf Mabels entschiedenen Widerspruch.

„Wenn du es Mama nicht übelnimmst, daß sie sich zurückzieht, und wenn es dir nicht unangenehm ist, dich ein Weilchen mit mir allein zu unterhalten, so hast du gar keinen Grund, schon jetzt zu gehen," sagte sie. „George hat so wenig Zeit für mich, und ich habe so selten Gelegenheit, mit einem interessanten Menschen zu plaudern, daß du mir dies Vergnügen schon einmal machen kannst."

Einer so schmeichelhaften Aufforderung zu widerstehen, wäre natürlich geradezu unhöflich gewesen, und so war Artur Wyndham wenige Minuten später mit Mabel allein. Eine Zeitlang sprachen sie von gleichgültigen Dingen; dann aber sagte das junge Mädchen plötzlich: „Du bist ja nun schon öfter mit George zusammen gewesen; möchtest du mir nicht einmal ganz offen sagen, wie du über ihn denkst?"

„Ich halte ihn für einen sehr braven Menschen, der dich aufrichtig lieb hat und sich gewiß rechtschaffen bemühen wird, dich glücklich zu machen."

Mabel schien von dieser Antwort nicht sonderlich befriedigt. „Du willst mir ausweichen, und ich verstehe recht gut, warum du Bedenken trägst, mir deine wahre Meinung über ihn zu sagen. Du hältst ihn für einen ziemlich einfältigen, wenig gebildeten Menschen, an dessen Seite eine geistig regsame Frau bald der schrecklichsten Langweile verfallen muß. Versuche nicht, mich mit freundlichen Redensarten darüber zu täuschen. Es kann ja auch gar nicht anders sein."

„Wenn du selber ihn so beurteilst, liebste Mabel, warum hast du ihm dann dein Jawort gegeben?"

„Ja," sagte sie, „warum habe ich es getan? Seit einiger Zeit ist es mir selber unbegreiflich geworden. Ich kann nicht anders, als mit geheimem Grauen an meine Zukunft denken."

Unter ihren halbgesenkten Lidern hervor richtete sich ein scharfer, forschender Blick auf Artur Wyndhams ruhiges Gesicht. Es entging ihm nicht, und er verstand die Bedeutung dieses Blickes ebensogut, wie er den eigentlichen Sinn ihrer Fragen verstanden hatte.

Mit einer raschen Bewegung rückte er seinen Stuhl etwas näher an das Sofa, auf dem seine hübsche Base saß, und indem er sich vertraulich zu ihr neigte, erwiderte er halblaut: „Wenn es so steht, kann ich dir nur den Rat geben, dich recht ernstlich zu prüfen, ehe du den entscheidenden Schritt tust, der dich für das ganze Leben bindet. Dein Geständnis gibt mir ein Recht, ganz offen zu sein. Ich will dir nicht verhehlen, daß auch mir deine Wahl immer unverständlicher geworden ist, je näher ich Herrn George Marshall kennen lernte. Ein guter Kerl zwar ist er ohne allen Zweifel und wahrscheinlich auch recht tüchtig in seinem Beruf, aber er wird es bei seiner Unbeholfenheit und seinen geringen geistigen Fähigkeiten niemals zu etwas bringen, und auf eine angesehene Stellung in der Gesellschaft dürftest du dir als seine Frau schwerlich irgendwelche

Munitionsdiebstahl. London, 8. April. In Portsmouth berichtet Munitionsdiebstahl großen Umfang. Zugend mit Platzpatronen Granaten, sowie eine gr und Patronenhülsen fand batterie verschwunden. des Vorfalles ist eingeleitet.

Neuyork, 8. April. Brücke über den Mississi pals in dem Staate Te aus noch unbekannter sion. Neun in der Nähe getötet.

Auf dem Schlo wird sich mit dem Beginn das Exotischen auftun! bringen die vollendeten M sich zu einem fabelhaften Ungeheuer schwierig ist nügend große Terrains

Statt besonderer To ge Emil Wilh

Hagen i. Westf. im

Gott dem Allmächtigen morgen 9½ Uhr wasern guten treuen Grossvater, Bruder

Wilhe gent.

im vollendeten schwerem, mit gro zu sich in ein bess Dieses zeigen stille Teilnahme Die tra

Garenfeld, Sch

Die Beerdigung f 1½ Uhr vom Ster Sollte Jemand erhalten haben, so

Heute Schellfisch Stockfi Sardinen Kaufhaus

Zum Feinste Corinthen Backpulver in allen

Süssr die 80, 90,

Ca

Hoffnung machen. Ich hätte dir wahrhaftig einen ganz anderen Mann gewünscht als diesen simplen Techniker, der nicht einmal ahnt, einen wie kostbaren Schatz ihm das Schicksal mit deiner Liebe beschert hat."

Mabel machte eine ungeduldige Bewegung, und es klang sehr geringschätzig, als sie sagte: „Sprich nicht von Liebe, Artur! Davon ist auf meiner Seite kaum jemals die Rede gewesen. Es gab wohl eine Zeit, in der ich ihn ganz gern zu haben glaubte, weil seine Anhänglichkeit und sein treuherziges Wesen mich für ihn einnahmen. Aber auch das ist längst vorüber. Jetzt gibt es Augenblicke, in denen seine Gesellschaft mir geradezu Unbehagen verursacht."

„Das ist vielleicht nur eine vorübergehende Stimmung. Aber wenn du eines Tages wirklich zu der Erkenntnis kommen solltest, daß du dich in deinen Empfindungen getäuscht hast, so wird dir um deines künftigen Glückes willen kaum etwas anderes übrig bleiben, als das übereilte Verlöbnis wieder zu lösen."

„Das habe ich mir schon hundertmal gesagt, aber der Entschluß ist nicht so leicht. Ja, wenn ich nur meinem Herzen folgen dürfte! Allein ich bin doch am Ende kein Backfisch mehr, der blind in das Leben hineinrennt, und ich kenne die Wirklichkeit gut genug, um zu wissen, daß ich wahrscheinlich verurteilt sein würde, als alte Jungfer zu sterben, wenn ich diesem einzigen ernsthaften Bewerber den Laufpaß gäbe."

Das war eine direkte Herausforderung, die kaum noch ein Ausweichen gestattete.

Aber Artur Wyndham kam nicht einen Augenblick in Verlegenheit. Ohne alle Umstände legte er seinen Arm um Mabels Schultern und flüsterte ihr ins Ohr: „Nein, das würdest du nicht! Denn es gibt jemand, der sehr glücklich sein würde, wenn du ihm ein klein wenig Liebe entgegenbrächtest."

„O Artur, das ist nicht dein Ernst!"

Sie hatte sich die Liebkosung ohne Widerstand gefallen lassen, und ihre Augen, die sie jetzt voll zu ihm aufschlug, redeten eine sehr unzweideutige Sprache.

Da sprang er auf, zog sie vollends an sich und küßte sie. „Glaubst du nun, daß es mein Ernst ist, süßer Herzensschatz?"

„Ja, Artur," hauchte sie in zärtlicher Hingabe, „denn es wäre eine unmenschliche Grausamkeit, wenn du imstande wärest, mich zu belügen."

Sie duldete und erwiderte seine Küsse. Der Gedanke an den schmählichen Treubruch, dessen sie sich damit schuldig machte, schien ihr die Wonne dieses seit der ersten Wiederbegegnung mit Wyndham heiß ersehnten Augenblicks nicht zu vergällen.

Aber sie hatte es über dem seligen Rausch doch nicht vergessen, daß sie die Verlobte eines anderen war, denn noch während sie in dem Arm des neuen Geliebten ruhte, sagte sie: „Ich will ihn nicht wiedersehen. Noch heute werde ich ihm schreiben, daß zwischen uns alles aus ist."

Doch Wyndham schüttelte mißbilligend den Kopf. „Nicht doch, mein Lieb! Du würdest damit nur eine Menge ganz unnützer Widerwärtigkeiten über dich und mich heraufbeschwören. Leute von der Art dieses Marshall haben selten Seelengröße und Stolz genug, eine derartige Enttäuschung mit Würde hinzunehmen. Es liegt aber ebensosehr in deinem wie in meinem Interesse, jeden Skandal und alle aufregenden Szenen zu vermeiden."

Befremdet machte sich Mabel aus seinen Armen los. „Ich verstehe dich nicht. Soll ich ihn etwa belügen? Einmal müßte er es ja doch erfahren."

„Natürlich muß er es erfahren. Aber nicht heute und morgen. Für eine kurze Reihe von Tagen wirst du es schon noch über dich gewinnen, ihm die Wahrheit zu verheimlichen. Er hat mir gestern gesagt, daß er gezwungen ist, in allernächster Zeit noch einmal nach Mauritius zu gehen, und wenn er dort unten die Mitteilung erhält, daß du das Verlöbnis auflösen müßtest, so braucht uns seine erste Aufregung wenig zu kümmern. In der Zeit, die bis zu seiner Rückkehr vergehen müßte, wird sie sich dann schon einigermaßen gelegt haben."

„Aber er hat mir bisher mit keiner Silbe von dieser Reise gesprochen. Nur sein merkwürdig verändertes Wesen ist mir heute aufgefallen. Sollte das die Ursache gewesen sein?"

„Nichts anderes als das! Er findet offenbar noch nicht den Mut, zu dir darüber zu reden, weil er dir versprochen hatte, in London zu bleiben, und weil er doch den Auftrag seiner Gesellschaft nicht ablehnen kann. Als er mir gestern davon erzählte, war er in einer ganz verzweifelten Stimmung."

„Wenn es sich wirklich so verhält, scheint es allerdings auch mir besser, den Bruch noch bis dahin hinauszuschieben, denn du hast so unrecht nicht. So ruhig er sonst auch ist, in Augenblicken des Jähzorns und der Erregung kann man ihm alles mögliche zutrauen, denn auf seine spießbürgerliche Art hat er mich wirklich lieb."

Wyndham atmete auf. Schon hatte er allen Ernstes gefürchtet, daß sie darauf bestehen könnte, ihre Verlobung auf der Stelle zu lösen. Nun aber setzte er vollends all seine schmeichelnde Beredsamkeit daran, sie in ihrem Entschluß zu bestärken.

„Es handelt sich doch schließlich nur um eine Komödie von wenigen Tagen," sagte er zuletzt. „Ich verspreche dir, mein geliebtes Herz, daß ich dich für das Opfer dieser Selbstüberwindung hundertfach entschädigen will."

Das Erscheinen des Dienstmädchens, das irgendein Anliegen an das Fräulein hatte, machte dem süßen Liebesgeplauder ein Ende, und als Wyndham erklärte, daß er jetzt wirklich gehen müsse, machte Mabel keinen Versuch mehr, ihn zu halten.

„Auf morgen!" flüsterte sie mit einem zärtlichen Blick. „Der Himmel gebe, daß ich nicht lange mehr zu dieser abscheulichen Lüge gezwungen bin."

— — — — — — — — — — — — —

Als George Marshall am Abend dieses Tages das Haus der Kabelgesellschaft verlassen und gedankenverloren ein paar hundert Schritte gemacht hatte, hörte er sich von einer wohlbekannten Stimme bei seinem Namen angerufen und sah aufblickend in Artur Wyndhams lächelndes Gesicht.

„Das ist ja ein sehr erwünschter Zufall, mein lieber George. Ich dachte eben darüber nach, wie ich es wohl anfangen könnte, Ihrer heute noch habhaft zu werden. Sie haben doch ein Viertelstündchen für mich übrig?"

„Gewiß, Mister Wyndham! Zu meiner Braut wäre ich doch nicht mehr gegangen, weil ich mir mit dem Vorhaben dieser Reise ihr gegenüber fast wie ein Verbrecher erscheine. Ich weiß wahrhaftig kaum, wie ich es anfangen soll, ihr die schmerzliche Neuigkeit beizubringen."

„Nun, so mögen Sie sich bei mir dafür bedanken, daß ich Ihnen vorgearbeitet habe. Ihre bedrückte Miene während des heutigen Mittagessens hat mich dazu veranlaßt."

„Sie haben zu Mabel bereits davon gesprochen?"

„Ja. Und ich hoffe, Sie sind mir nicht böse, daß ich Ihnen eine unangenehme Szene erspart habe."

„Wie hat sie es aufgenommen?" fragte George erregt.

„Zuerst zeigte sie sich allerdings sehr bestürzt und klagte Sie an, Ihr Wort gebrochen zu haben. Aber es gelang mir, sie davon zu überzeugen, daß Ihnen gar nichts anderes übriggeblieben sei, wenn Sie nicht Ihre ganze Zukunft leichtsinnig hätten aufs Spiel setzen wollen. Und da sie bei aller Verliebtheit doch ein sehr vernünftiges Mädchen ist, werden Sie sie mit dem Unabänderlichen völlig ausgesöhnt finden, wenn Sie sie wiedersehen." (Fortsetzung folgt.)

Planmäßiges Annoncieren in der bestverbreiteten „Schwerter Zeitung" führt zu geschäftlichem Erfolg.

Denkspruch.

Der Mensch ist ein solches Wunder von Seltsamkeit, daß ich überzeugt bin, es gibt Leute, die oft meinen, sie glaubten etwas und glauben's doch nicht, die sich selbst belügen, ohne es zu wissen, und Dinge einem anderen nachzumeinen und nachzufühlen glauben, die sie ihm bloß nachsprechen.

Lichtenberger.

Eine edle Seele.

Von Mara von Lettkow.

(Nachdruck verboten.)

Es war ein Jahr vor dem Heimgang der unvergeßlichen Kaiserin Elisabeth von Oesterreich.

Wir saßen in der großen Rosenlaube des Schlosses zu Gödöllö — dem „Schloß im grünen Laub", wie der liederreiche Ungar es besingt.

Wir hatten vom Schaumwein genippt und von den köstlichen, duftenden Walderdbeeren genascht; dann nahm Frau von M.....y, meine liebenswürdige Verwandte, wiederum das Wort:

„Eine ganz wunderbare Frau! — In den langen Jahren, die ich nun in der Nähe der Kaiserin Elisabeth weile, glaubte ich sie studiert zu haben — all die lange Zeit, in welcher sie mich so oft mit ihrem königlichen Vertrauen ehrte und so hoch beglückte, meinte ich sie zu kennen — und dann — wie gestern — ein starres Lächeln, das beängstigend wirkt — — oder um die Lippen ein Zug, so fremd — so abweisend — —"

„Ist die Kaiserin-Königin so streng und unnahbar —?" wagte ich schüchtern zu fragen.

Frau von M.....y lächelte mild und schüttelte den feinen Kopf.

„Streng? Unnahbar? Nicht doch! Sie ist die gütigste, die edelste, die anmutigste und liebevollste Frau im ganzen Reiche, der keine gleicht! — Wie eine Fee aus dem Märchenreiche erscheint sie an den Stätten der Not und des Elends, den Kranken Hilfe und Trost zu spenden. Tausende von Notleidenden beschenkt sie mit vollen Händen, und andere Tausende von Armen überschüttet sie insgeheim mit Wohltaten — — man vergöttert sie — man liebt sie allgemein. Dennoch — —"

„Und dennoch —?" forschte ich gespannt.

„Es will mich dünken, als mache auch das Wohltun sie nicht mehr glücklich, wie einst so sehr! Die grauen Schleier der Schwermut hüllen mehr und mehr ihre Seele ein — ihr Blick ist so müde — und dennoch so ohne Rast und Ruhe — ach, Mara, mich graust vor diesem herben, bitteren Lächeln, das die hohe Frau ganz seltsam erscheinen läßt!"

Mich fröstelte in der warmen Sommernacht.

Ich zog unwillkürlich meinen weißen Spitzenschal fester um die Schultern, sah mich vorsichtig um und flüsterte meiner Verwandten leise zu:

„Sie — Sie glauben doch nicht, Tante, daß die edle Kaiserin völlig in Schwermut versinken könnte —?"

Frau von M.....y hob wie abwehrend die Hand.

„Gott verhüte es! Aber die Kaiserin fürchtet den Tod ebensosehr, wie sie die Gefahr aufsucht, die jedes andere weibliche Herz erbeben machen würde! — Oft vermag ich diese eigenartigen Kontraste kaum zu fassen, seit langem grübele ich darüber nach — —"

Die großen, blauen Augen der kaiserlichen Vertrauten sahen starr ins Leere, als könnten die vom Mondlicht übergossenen Wolken dort oben Aufschluß geben.

„Vor allem liebt die Monarchin das vom Orkan wild aufgepeitschte, grollende und empörte Meer! In ihren Wachstaffetmantel gehüllt, das Haupt mit den wunderbaren Flechten mit einem schwarzen Schleier umwunden, leuchtenden Auges den Kampf zwischen Wogen und Sturm beobachtend, so steht sie stundenlang am Vordersteven ihrer Jacht „Greif" und scheint sehnsüchtig den Augenblick zu erwarten, da die Sturzsee die Kaiserjacht in den Grund bohren möchte."

„Wie seltsam!" sagte ich leise.

„Die Liebe zur Einsamkeit, die die Kaiserin in den letzten Jahren völlig beherrschte, — hauptsächlich aber jene von Zeit zu Zeit wiederkehrenden Verzweiflungsanfälle über den Verlust des heißgeliebten Sohnes — das sind die Ursachen, die die Monarchin auf die steilen Wege über Prosecco und auf den zerklüfteten Napoleonsweg treiben."

Eine kleine Pause entstand. Endlich sprach ich meine Gedanken aus:

„Aber — allein, liebe Tante, kann doch die Hohe Frau solch gefahrvolle Fahrten nicht machen? — — Allein kann sie solch unpassierbare Wege und Schluchten nicht betreten — wer denn also —?"

Frau von M.....y schlang erregt ihre zarten Hände übereinander.

„Das ist es ja eben! In einem solchen unberechenbaren Augenblick steht die Kaiserin plötzlich vor dem jeweilig befohlenen Begleiter oder der Begleiterin und betrachtet uns, als wolle sie uns bis auf den Grund der Seele blicken — ein Erblassen — eine nur ein wenig verlegene Miene — der Ausdruck der Furcht oder nur der Mutlosigkeit — und der kalte Befehl: ‚Bleiben Sie hier, bis ich zurückkomme!' — Dieser Befehl weist unerbittlich den vermeinten Feigling von der Seite der Monarchin, die keine Furcht und keine Ermüdung zu kennen scheint!"

„Und ist Ihnen — verzeihen Sie diese Frage, liebe Tante — ist auch Ihnen dieser Befehl einmal geworden —?"

„Auch mir, mein Kind!"

Die Vorleserin der Kaiserin lächelte wehmütig.

„Ich habe jetzt gewissermaßen meine Strafe — die Kaiserin ist ohne mich nach Lainz abgereist."

Erstaunt blickte ich auf die leise bebenden Lippen meiner Verwandten, die als das Muster einer vornehmen Hofdame galt.

„Und darf ich fragen, warum die Ungnade der Monarchin Sie gerade jetzt trifft, da Sie doch kürzlich erst ein Brillantarmband — —"

Die Tante Hofdame nickte langsam. Sie schob die leicht ergrauenden, welligen Haare ein wenig aus der hohen, bleichen Stirn und meinte:

„Es ist ja nicht gerade Ungnade — aber es schmerzt mich doch —! Ich — ich — ich werde alt, mein Kind! — — Ich kann die Almen und die Bergkegel nicht mehr so — so fesch und mutig ersteigen — der Schwindel vor Abgründen und Schluchten, vor Felsenrissen und himmelhohen Alpenbrücken ergreift mich hie und da — und auch meinen Falben, mein Reitpferd, zu zügeln, fällt mir auch nicht mehr so leicht wie früher —"

Und wieder lächelte die Tante Hofdame resigniert.

„Oh, ich weiß es, die Kaiserin hält viel, sehr viel auf mich — und wenn Ihre Majestät zurückkehren oder mich in ihre Nähe rufen wird, dann wird wieder ein reizendes und kostbares Geschenk mir das beweisen, und die liebevollsten Worte werden mich entschädigen sollen — —"

„Ein Charakter von ganz besonderer Art —," erwiderte ich gedankenvoll.

„Das ist das rechte Wort: Von ganz besonderer Art: edel, stolz, warmherzig, für alles Große und Schöne schwärmend — — und doch die kleinen Schwächen der Menschen belächelnd und verachtend."

„Sie haben mir, liebe Tante, im Vorjahr von Korfu aus einige Zeilen geschrieben: daß die Kaiserin ihr Märchenschloß verlassen habe. Ist „Schloß Achilleion" in Wahrheit von so eigenartiger Schönheit —?"

(Schluß folgt.)

Munitionsdiebstahl in Portsmouth.

London, 8. April. Unter den Militärbehörden in Portsmouth herrscht über einen dort entdeckten Munitionsdiebstahl große Bestürzung. Ungefähr ein Dutzend mit Platzpatronen gefüllte Zwölfpfünder-Granaten, sowie eine große Anzahl leerer Granaten und Patronenhülsen sind von der dortigen Strandbatterie verschwunden. Eine amtliche Untersuchung des Vorfalles ist eingeleitet.

Neun Arbeiter getötet.

Neuyork, 8. April. Bei dem Bau einer neuen Brücke über den Mississippi in der Nähe von Memphis in dem Staate Tenessee ereignete sich gestern aus noch unbekannter Ursache eine schwere Explosion. Neun in der Nähe befindliche Arbeiter wurden getötet.

Auf dem Schützenhofe in Dortmund

wird sich mit dem Beginn des Osterfestes eine Welt des Exotischen auftun! Drei gewaltige Extrazüge bringen die rollenden Millionenwerte herein, welche sich zu einem fabelhaften Ganzen vereinigen werden. Ungeheuer schwierig ist es, in den Großstädten genügend große Terrains für die Unterbringung des Charlesschen Riesenmaterials zu finden. Selbst die weite Fläche des Schützenhofes reicht nur mit äußerster Beschränkung und berechnetster Ausnutzung des vorhandenen Areals. Trotzdem werden sämtliche Anlagen in völlig freier Entfaltung aufgeschlagen werden, deren Innenräume imstande sind, 15 000 Menschen zu gleicher Zeit zu fassen! An Stallungen werden allein zirka 10 000 Quadratmeter bedeckt sein, dazu ein ganzes Lager größerer und kleinerer Nebenzelte, um welche sich die über 100 Menagerie-, Transport-, Bureau- und Salonwagen gruppieren werden. Vor dem riesigen Etablissement werden zehn Kassenschalter in Betrieb sein, um dem zu erwartenden Massenandrang gewachsen zu sein, während zwei Schalter den ganzen Tag über, von morgens 10 Uhr ab, mit dem Kartenvorverkauf zu tun haben werden, in den sich außerdem noch die Firma Mensendieck, Zigarren-Versandhaus, am Markt und Burgwall, teilen wird. Der Vorverkauf wird trotz der enormen Spesen ohne Aufschlag erfolgen, sodaß es also jedermann ermöglicht ist, sich die Karten rechtzeitig im voraus zu lösen. Die Eröffnung erfolgt am Ostersonntag nachmittags 4 Uhr und abends 8 Uhr mit zwei pompösen Gala-Premieren. Auch in den nächsten drei Tagen werden täglich zwei Vorstellungen veranstaltet werden, ebenso am Samstag den 18. April und Sonntag den 19. April, sodaß alle mit nur zwei Ausnahmen täglich um 4 Uhr nachmittags und 8 Uhr abends zwei Vorstellungen stattfinden. Außerdem ist die große exotische Tier-Ausstellung mit über 400 exotischen Geschöpfen aller Länder täglich von 10—7 Uhr zu besichtigen.

Ein gut geratener Kuchen ist von jeher der Stolz aller Hausfrauen gewesen. Früher, als man Hefe als Treibmittel verwenden mußte, war das Kuchenbacken immer eine zeitraubende und umständliche Sache. Das wurde anders, als Dr. Oetker seine zuverlässigen Rezepte kostenlos zur Verfügung stellte. Heute kann jede Hausfrau mit Dr. Oetkers **Backin**-Backpulver und nach Dr. Oetkers Rezepten in kurzer Zeit einen wohlgelungenen Kuchen auf den Tisch bringen, und das ist der Grund, daß Dr. Oetkers Backin-Backpulver heute fast in jedem Hause verwandt wird. Dr. Oetkers „Backin"-Backpulver ist überall zu haben, das Päckchen zu 10 Pf. Man versuche die Rezepte auf der Rückseite der Päckchen.

Der heutige Wochenmarkt

stand schon im Zeichen des beginnenden Frühlings, da Frühgemüse, wie Spinat, Salat, Gurken, Schnittkohl, Radieschen usw. in größeren Posten angefahren war. Auch Fisch spielte angesichts der bevorstehenden letzten Tage der Karwoche eine große Rolle, und war in größeren Mengen vertreten, während das Obst hauptsächlich durch große Posten Apfelsinen vertreten war. Der Besuch des Marktes war trotz des schlechten Wetters ein sehr guter, und es wurde von unseren Hausfrauen flott gekauft. Die Preise stellten sich wie folgt:

Blumenkohl 25—60 Pfg., Rotkohl 25—40 Pfg., Wirsing 20—40 Pfg., Weißkohl 25—35 Pfg., Schwarzwurzeln 30 Pfg., Spinat 20 Pfg., Schnittkohl 3 Stück 20 Pfg., Kopfsalat 15 Pfg., Radieschen 10 Pfg., Gurken 40—50 Pfg., neue ägypt. Zwiebeln Pfd. 25 Pfg., Eier 12 Stück 1 Mk., Butter 1.30—1.40 Mark, Apfelsinen 3, 5, 10 Pfg., Rhabarber 15 Pfg., Isländer Schellfisch 25—30 Pfg., Helgoländer, Ia. Qualität, 45 Pfg., Flußhecht 90 Pfg., Zander 1 Mk., Schweinefleisch 85 Pfg., Rindfleisch 75 Pfg.

Verantwortlich für die Redaktion Friedr. Kraus.
Druck u. Verlag von Carl Braus, beide in Schwerte

Statt besonderer Anzeige.

Toni Grave
geb. Ashauer

Emil Lohmann
Verlobte

Hagen i. Westf. Westhofen i. Westf.
im April 1914.



Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, gestern morgen 9½ Uhr meinen innigstgeliebten Mann, unsern guten treusorgenden Vater, Schwiegervater, Grossvater, Bruder und Onkel, den

Landwirt
Wilhelm Tönis
gent. Schmidt sen.

im vollendeten 63. Lebensjahre nach langem, schwerem, mit grosser Geduld ertragenem Leiden zu sich in ein besseres Jenseits zu nehmen.

Dieses zeigen tiefbetrübt an mit der Bitte um stille Teilnahme

Die trauernden Hinterbliebenen:
Familie Ww. Tönis.

Garenfeld, Schwerte, Lipperode, d. 7. April 1914.

Die Beerdigung findet Karfreitag, den 10. April, 1¾ Uhr vom Sterbehause aus statt.

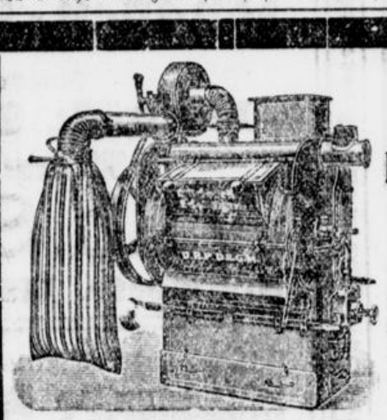
Sollte jemand aus Versehen keine Nachricht erhalten haben, so diene diese als solche.

Heute eintreffend:

Schellfisch und **Kabeljau**
Stockfisch gewalzt und ungewalzt
Sardinen p. Faß **98** Pfg.

Kaufhaus für Lebensmittel
Brückstraße 23.

Zum Backen
Feinstes Goldstaubmehl
Corinthen, Rosinen, Citronat
Backpulver — Vanille — Mandeln
in allerfeinster Qualität!
Süssrahmmargarine
die feinsten Marken
80, 90, 100 Pfg. p. Pfd.
Carl Trog.



Bettfedern-Dämpf- u. Reinigungsanstalt
mit elektrischem Betrieb

Alle Arten
Bettfedern und Daunen.
werden nach dem neuesten Verfahren tadellos gereinigt.
Alte Bettfedern werden wie neu.
Die Reinigung findet täglich statt.

Die Bettfedern werden franko abgeholt eventuell sofort im Beisein der werten Kundschaft gereinigt und am gleichen Tage wieder zugestellt. Wir empfehlen unser grosses Lager in **Bettfedern und Daunen** sowie **Bettbarchend** garantiert federdicht. 625

Ruhr & Co., Schwerte
Markt 1. Fernsprecher 220.

Für die Karwoche empfehle:

Pr. Angelschellfisch, Kabeljau, Goldbarsch, Knurrhahn, Bratschellfisch etc.

sowie schneeweißen Stockfisch, gewalzt und ungewalzt
zu den billigsten Preisen.
Ferner empfehle frische, dicke **Landeler** 12 Stück 1 Mk.
Wilh. Kauke, Hüstingstraße 8. Telefon Nr. 181

Wie ich mein
Nervenleiden
heilte.

Von einem ehemals nervenleidenden, jetzt aber völlig wieder hergestellten **Laien** seinen Mitmenschen gewidmet.
Preis 50 Pfennig.

Davidis Kochbuch
in Halbleinenband 95 Pfg.,
in Ganzleinenband und in Karton 2 Mk.
Vorrätig in der
Buchhandlung Carl Braus
Schwerte, Gr. Marktstr. 3—5.

Zeitungsbote
für **Holzen** gesucht.
Schwerter Zeitung.

Wohnung
von 4 kleinen Zimmern
zum 1. Mai zu vermieten.
Näheres Hagenerstraße 66.

Freundlich möbl.
Wohn- und Schlafzimmer
mit voller Pension zu vermieten. 2511
Königstraße 15, 1. Etage.

Eine schöne
3-Zimmer-Wohnung
mit Dampfheizung
auf sofort zu vermieten.
Zu erfragen in d. Geschäftsstelle d. Bl. 2503

Schöne
Besitzung
mit Hofraum, für Geschäft und Privat geeignet, Mittelpunkt der Stadt, unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Off. unter E. 2474 an die Exped. der Schwerter Zeitung.

Ein noch wenig gebrauchter
Herd
Umzugshalber zu verkaufen.
2498 **Kuhstr. 19.**

Dreimal täglich frische
Milch
zu haben bei
Fritz Steffen, Westenort.

Verlobte!
2 Zimmer-Einrichtung
435 Mark
karolina-pine Küche und mod. Schlafzimmer m. groß. Spiegelschrank u. hohen Marmor alles sehr solide gearbeitet noch neu m. schriftl. Garantieschein z. verk. Off. unt. C 1 21 a. d. Exped.

Setzer-Lehrling
und
Buchbinder-Lehrling
finden bei uns Stellung und sorgfältige Ausbildung durch Meister.
Buchdruckerei Saalmann
G. m. b. H., Schwerte
Ostenstraße 19.

Lehrmädchen
für ein größeres Kolonialwarengeschäft gesucht. Eintritt möglichst sofort. Zu erfragen in der Exped. der Schwerter Ztg.

Zigarrenfabrik sucht Agenten
J. Stroof, Aachen.

„Der Altbachhorster Marksprudel Starkquelle (Jod-Eisen-Mangan-Kochsalzquelle) hat mir bei einem alten 3997

Frauen-

leiden u. chron. Blasenkatarrh sehr wertvolle Dienste geleistet, die Schmerzen u. Schärfen völlig genommen und eine wunderbare Kräftigung der leidenden Teile bewirkt. Ich hätte einen solchen Erfolg nie für möglich gehalten, habe mich nie so wohl u. gesund gefühlt, wie jetzt nach der Kur mit Ihrer Wunderquelle. Dieselbe wirkt vor allem glänzend auf die Tätigkeit der Nieren, reinigt das Blut und die Säfte. Seit ich Ihren Marksprudel trinke, bin ich auch völlig von meinen Menstruationsbeschwerden, die mich jahrelang in schrecklichster Weise quälten, befreit. Frau R. L." Aerztl. warm empfohlen. Flasche 65 Pfg. bei **Max Mehlhose,** Drogerie, in Westhofen: **Wilh. Engels.**

Rheinperle
und
Solo
Margarine sind die vollkommensten Ersatzmittel für allerfeinste Molkerei-
Butter

Neuheiten
in
Krawatten
in sehr grosser Auswahl empfiehlt billigst
Otto Marx,
Ostenstrasse 20.

Tanzunterricht!
Mittwoch, den 15. April, abends 8½ Uhr, eröffne ich im **Hotel Ostermann** (Inh. Hiegemann) einen neuen Kursus. Gefl. Anmeldungen werden daselbst entgegengenommen.
Privatunterricht zu jeder Zeit.
Theodor Rüberg

„Ich war am Leibe mit einer
Flechte
behaftet, welche mich durch das ewige Jucken Tag und Nacht peinigte. In 14 Tagen hat **Zucker's Patent-Medizinal-Seife** das Uebel beseitigt. Diese Seife ist nicht 1.50 M., sondern 100 M. wert. Serg. M." a St. 50 Pf. (15%ig) u. 1.50 M (25%ig, stärkste Form). Dazu **Zuckooh-Creme** (à 50 und 75 Pf. 2c.) bei **C. Trog, Max Mehlhose,** Drogerien; in Westhofen **Wlh. Enges.**

Institut Boltz Einj., Fähnr., Prim., Abitur. **Ilmenau i. Thür.** Prosp. frei.



Eine 2515
hochtragende Kuh
steht zum Verkauf.
Wellenbad, Geisecke.

Zweischläfige
Bettstelle mit Matratze
billig zu verkaufen.
Frau Hörnes,
2514 Hörderstraße 8.

Für die Osterwoche!
Frischen Schellfisch, Cabeljau Rotzungen, Schollen, Heilbutt, Steinbutt, Torbutt, Zander, Salm, Schleihen und Ruhrfische
empfiehlt billigst
L. A. Haape,
Hörderstraße 8.

Spiegelglasscheiben-Verein.
Eingetr. Genossenschaft m. beschränkt. Haftpflicht Schwerte a. d. Ruhr.

Einladung zur ordentlichen Haupt-Versammlung
am 17. April 1914, abends 9 Uhr, im Lokale des Herrn Carl Leineweber.

Tagesordnung:
1. Geschäftsbericht und Vorlage der Bilanz.
2. Genehmigung der Bilanz und Entlastung des Vorstandes u. des Aufsichtsrats.
3. Ersatzwahl je eines satzungsgemäß ausscheidenden Vorstands- und Aufsichtsratsmitgliedes.
4. Verschiedenes.

Schwerte, den 8. April 1914.
Der Vorstand:
Fr. Kayser. E. Homel.
Eug. Lippmann

Tapeten!
Naturell-Tapeten
von **10 Pf.** an
Gold-Tapeten
von **20 Pf.** an
in den **schönsten u. neuesten** Mustern.
Man verlange kostenfrei Musterbuch Nr. 276.
Gebrüder Ziegler,
Lüneburg.

Personal-Gesuche
An- und Verkäufe, Vertreter- und Kapitalgesuche etc. inseriert man am besten und vorteilhaftesten in der
Schwerter Zeitung.
Will jemand in dem Inserat nicht mit seinem Namen hervortreten, dann nimmt unsere Geschäftsstelle unter Wahrung strengster Diskretion die unter Chiffre einlaufenden Offerten gern entgegen und befördert dieselben :: weiter. ::

Zarte, weisse Hände
erzeugt das herrlich duftende **„Sametin".** Bei **aufgesprungener, roter rissiger Haut** und bei **Frostbeulen** dürfte es nie fehlen, à Flasche 60 Pf. 3671
Nur bei: **Max Mehlhose,** Medizinal-Drogerie, Ostenstr.

Salit das Einreibemittel — **Rheumatische Schmerzen, Reißen, Hexenschuß.** In Apotheken Fl. M 1,30.

Die billigsten Preise, die schönsten Neuheiten und grossartigste Auswahl

Weit herabgesetzte Osterpreise

in

Damen-Konfektion

Der grösste Modeartikel für die Frühjahrs-Saison sind wundervolle Neuheiten.

Jackenkleider in marine, grün, tango und englische Neuheiten . . . jetzt zu **12.50 16.– 24.– 36.– 50.–** und höher

Garnierte Kleider Wolle und Seide, feinste Ausführung jetzt zu **15.– 22.– 29.– 45.–** und höher

Hochelegante Blusen in Wolle, Seide, Tüll u. Voile, vornehm. Ausf. jetzt zu **3.50 6.– 11.– 15.– 21.–** und höher

Seiden-, Popeline- und Alpacca-Mäntel und -Jacken jetzt zu **12.– 16.– 24.– 35.–** und höher

Neu aufgenommen:
Kinder-, Mädchen-u. Backfischkleider riesige Auswahl jetzt zu **3.50 6.– 8.50 13.– 16.–** und höher

Schwarze Tuch-Mäntel u. Jacken (auch für starke Damen) jetzt zu **16.– 20.– 27.– 36.– 48.–** und höher

Kostümröcke in schwarz, blau, gestreift und kariert jetzt zu **2.50 4.– 6.– 10.– 15.–** und höher

Kuttner Nachf.

Brückstr. 52. **DORTMUND** Ecke Lütgebrückstr.

finden Sie nur bei Kuttner Nachf., Brückstrasse 52 (Ecke Lütgebrückstrasse)

Sämtliche Neuheiten

für Frühjahr und Sommer sind eingetroffen.

Kostümstoffe

nur **1.20** Per Meter.

Aparte Blusen-Neuheiten in Seide und Wolle,

schwarze und farbige Damen-Paletots in allen Preisen.

Knaben-Konfektion in nur neuen Fassons.

Ferner empfehle in großer Auswahl:

Unterröcke, Spitzenkragen, Handschuhe.

Bitte meine 5 neuen Schaufenster zu beachten.

Wilh. Sasse Nachf.

Schwerte, Hüsingstr. 3, Fernruf 297.

Landwirte düngt eure Kartoffeln nur mit

Ohlendorff's Peru-Guano „Füllhornmarke"

Es ist eine Tatsache, dass bei Anwendung von **„Füllhornmarke"** sich die Knollen gleichmässiger ausbilden, sie vor Krankheit mehr geschützt bleiben, auch wohlschmeckender und mehlreicher werden, als bei Anwendung aller anderen Düngemittel.

Charles

Der Cirkus wie er sein soll!

Eröffnung am Ostersonntag in Dortmund.

Auf dem Schützenhof (früher Hobertsburg).

2 Täglich mit Ausnahme am Donnerstag, den 16. April, Freitag, d. 17. April und Montag, den 20. April

4 Uhr nachm. und 8 Uhr abends

brillante

Vorstellungen.

Kartenvorverkauf bei **Mensendieck**, Zigarrenhandlung, Dortmund Am Markt und Burgwall.

Spezial-Haus für Hüte



Das Neueste der Saison — *Reiche Auswahl Jede Preislage*

Modehaus Küster

Schwerte

Persil für Leibwäsche

Henkel's Bleich-Soda.

Kinder-Strümpfe

in braun und schwarz Grösse 33 Pfg., jede weitere Grösse 5 Pfg. mehr. Wir nehmen jedes Paar zurück, welches sich im Tragen u. Waschen nicht bewährt

Gebrüder Stein
Schwerte.



IM THEATER
oder im Konzertsaal gibt es zum Schutz der Stimme nichts Angenehmeres als eine Schachtel Wybert-Tabletten. Erhältlich in allen Apotheken u. Drogerien. Preis der Originalschachtel 1 Mk.

Waagen – Gewichte – Maasse

in extra starker Ausführung.

Waagen jeder Art werden sachgemäß repariert.

Hagener Waagenfabrik
Paul Thedinga
Hagen i. W.
Telephon 2604.



Verwaltungen von Häusern u. Grundstücken, Beschaffung von Hypotheken, An- u. Verkauf von Grundstücken, Regelung aller vermögensrechtlichen Angelegenheiten, insbesondere Erbschaftsregelungen, vergleichsweise Erledigung streitiger Rechtsangelegenheiten, u. sonstige Vermittlungsaufträge, sowie Inkassomandate evtl. gegen Kautionsstellung, übernimmt bei gewissenhafter Ausführung **Otto Schmidt**, Hohenzollernstr. 5.

Neu aufgenommen!

Anfertigung von

Damen-Kostümen : : und Röcken : :

nach Maß, auf eigener Werkstatt, unter Leitung eines erstklassigen Zuschneiders

Ernst Müller, Schwerte
Ostenstrasse 18.

Oster-Angebot.

Neue Kostüme
Neue Kostümröcke
Neue Blusen
Neue Tuchpaletots
Neue Alpaccamäntel
Neue Popelinemäntel

in ganz hervorragend grosser und schöner Auswahl zu **erstaunlich billigen** Preisen am Lager.

In meiner Spezial-Korsett-Abteilung sind die neuesten Fassons in jeder Preislage vertreten.

Kaufhaus OTTO MARX

SCHWERTE, Ostenstr. 20.

Rellstab 1812.

Ein historischer Roman.

30. illustrierte Auflage. Mit 10 Szenenbildern, 6 Porträts und 1 Karte.
In flexibelm, mehrfarbigem Einband **Mk. 5.–**.
Vorrätig in der
Buchhandl. Carl Braus, Schwerte-Ruhr
Grosse Marktstrasse 3—5.

Gegen
Hühneraugen
Hornhaut-Warzen
empfiehlt
Radikal- Mittel
Drogenhandlung
Max Mehlhose.

Auf meiner
Weide
werden noch einige Rinder angenommen.
H. Exsternbrink,
Geisecke.

Habe in der Graf-Adolfstraße in Holzen noch eine Anzahl
Gärten
zu verpachten.
Schmidt
2234 Hohenzollernstr. 5.